

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	26. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	19. Juli 2016, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

6.

Punkt 4 der Tagesordnung: Neues Fußballstadion im Wildpark:

4.1 Bebauungsplan "Fußballstadion im Wildpark", Karlsruhe-Innenstadt Ost/Oststadt: Satzungsbeschluss

Vorlage: 2016/0365

4.2 Neues Fußballstadion im Wildpark - Beschlüsse zur Realisierung

Vorlage: 2016/0364

dazu:

**Rahmenbedingungen für Entscheidung „Neubau Wildparkstadion“
Antrag der Stadträte Lüppo Cramer, Erik Wohlfeil, Dr. Eberhard Fischer,
Max Braun und Uwe Lancier (KULT) sowie der KULT-Gemeinderats-
fraktion vom 4. Juli 2016**

Vorlage: 2016/0438

**Moratorium für den Neubau des Fußballstadions im Wildpark
Änderungsantrag der Stadträtin Sabine Zürn und des Stadtrats Niko
Fostiropoulos (Die Linke) vom 6. Juli 2016**

Vorlage: 2016/0441

Bürgerentscheid

**Zusatzantrag der Stadträtin Sabine Zürn und des Stadtrats Niko
Fostiropoulos (Die Linke) vom 18. Juli 2016**

Vorlage: 2016/0451

4.3 Planungsleistungen Neubau Wildparkstadion 2015

Vorlage: 2016/0287

4.4 Neubau Wildparkstadion: Vorbild bei Energieeffizienz und Kunst am Bau

**Antrag der Stadträte Lüppo Cramer, Erik Wohlfeil, Max Braun,
Dr. Eberhard Fischer und Uwe Lancier (KULT) sowie der KULT-
Gemeinderatsfraktion vom 21. Juni 2016**

Vorlage: 2016/0386

Beschluss:

Punkt 4.1

Der Gemeinderat beschließt:

1. Die Anregungen zum ausgelegten Bebauungsplanentwurf bleiben unberücksichtigt, soweit diesen aus den in der Vorbemerkung und der Anlage zu dieser Vorlage dargestellten Gründen nicht entsprochen werden kann.

2. folgende

S a t z u n g

Bebauungsplan „Fußballstadion im Wildpark“, Karlsruhe-Innenstadt Ost/Oststadt

Der Gemeinderat der Stadt Karlsruhe hat aufgrund § 10 des Baugesetzbuches (BauGB) in der Fassung vom 23.09.2004 (BGBl. I, S. 2414) und § 74 der Landesbauordnung (LBO) in der Fassung vom 05.03.2010 (GBl. S. 357, ber. S. 416) in Verbindung mit § 4 der Gemeindeordnung für Baden-Württemberg in der Fassung vom 24.07.2000 (GBl. S. 581) einschließlich späterer Änderungen und Ergänzungen den Bebauungsplan „Fußballstadion im Wildpark“, Karlsruhe-Innenstadt Ost/Oststadt, gemeinsam mit den örtlichen Bauvorschriften jeweils als Satzung beschlossen.

Der Bebauungsplan enthält zeichnerische und schriftliche Festsetzungen gemäß § 9 BauGB. Gegenstand des Bebauungsplans sind zudem örtliche Bauvorschriften gemäß § 74 Abs. 1 bis 5 in Verbindung mit § 74 Abs. 7 LBO, die als selbstständige Satzung mit dem Bebauungsplan verbunden sind. Die Regelungen ergeben sich aus der Planzeichnung mit Zeichenerklärung sowie aus dem Textteil, jeweils vom 22. Mai 2015 in der Fassung vom 11. November 2015, und sind Bestandteil dieser Satzung. Bestandteil des Bebauungsplanes sind außerdem die Begründung gemäß § 9 Abs. 8 BauGB vom 10. Juni 2016 und alle sonstigen Planunterlagen zur Darstellung und Erläuterung des Vorhabens.

Die Satzungen über die planungsrechtlichen Festsetzungen und die örtlichen Bauvorschriften (Bebauungsplan) treten mit dem Tag der Bekanntmachung in Kraft (§ 10 Abs. 3 BauGB, § 74 Abs. 7 LBO).

Punkt 4.2

1. Der Gemeinderat beschließt, nach Maßgabe der Erläuterungen die in Ziffer 3 genannten Vertragswerke zu den beschriebenen Bedingungen und ermächtigt den Oberbürgermeister, diese für die Stadt Karlsruhe abzuschließen.
2. Der Gemeinderat erklärt sich unter dem Vorbehalt jeweils gesonderter Beschlussfassung nach Kostenkontrollverfahren grundsätzlich bereit, für Infrastrukturmaßnahmen im Zuge des Stadionbaus ca. 28 Millionen Euro bereit zu stellen.
3. Die Verwaltung wird ermächtigt, das Vergabeverfahren als Verhandlungsverfahren nach VOB/A mit dem Teilnahmewettbewerb zu starten, sobald die Verträge von Seiten des KSC - gegebenenfalls auch mit Gremienvorbehalt - gegengezeichnet worden sind. Die Stadt Karlsruhe ist zur Aufhebung des Vergabeverfahrens berechtigt, falls das Budget von 76,8 Mio. Euro netto für Stadion und Hospitalityparkhaus überschritten wird (Vergabevorbehalt). Ziel bleibt jedoch, die Gesamtkosten im Rahmen des indexierten Budgets von 2014 zu halten.

4. Der Gemeinderat beauftragt die Verwaltung, die Gründung eines Eigenbetriebes zum 01.01.2017 für das neue Fußballstadion vorzubereiten und dem Gemeinderat baldmöglichst zur abschließenden Beschlussfassung vorzulegen.

Abstimmungsergebnis:

TOP 4.1 13 Nein-Stimmen, 1 Enthaltung, Rest Zustimmung

TOP 4.2 Änderungsantrag Die Linke „Moratorium“:
3 Zustimmungen, 8 Enthaltungen, Rest Ablehnung

Änderungsantrag Die Linke „Bürgerentscheid“:
14 Zustimmungen, Rest Ablehnung

Antrag KULT „Rahmenbedingungen für Entscheidung Neubau“:
Ziffern 1 a, 1 b und 2: 17 Zustimmungen, Rest Ablehnung
Ziffern 1 c – e, 3, 4: erledigt (keine Abstimmung)

Beschlussvorlage „Neues Fußballstadion“:
Ziffer 1 – 3: 18 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen,
Rest Zustimmung
Ziffer 4: 3 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen,
Rest Zustimmung

TOP 4.3 5 Nein-Stimmen, 1 Enthaltung, Rest Zustimmung

TOP 4.4 für erledigt erklärt (keine Abstimmung)

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 4 zur Behandlung auf:

Hier rufe ich alle Vorlagen 4.1, 4.2, 4.3 und 4.4 gleichzeitig auf und verweise auch auf diverse Änderungs- und Ergänzungsanträge, die ebenfalls aufgerufen sind.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ein in Karlsruhe sehr emotionales Thema steht erneut auf der Tagesordnung des Gemeinderates. Sie wissen es. Es war schon im Wahlkampf eine erklärte Ankündigung von mir, dieses nach möglicherweise erfolgreicher Wahl zu meinem eigenen Thema zu machen und die etwas festgefahrenen Diskussionen um eine Sanierung oder einen Neubau eines Fußballstadions wieder aufzunehmen. Ich habe mich dann als in der Sache zum damaligen Zeitpunkt noch ein wenig Neuer über verschiedene Bürgerforen mit der Vorgeschichte, auch den entsprechenden Kriterien und Notwendigkeiten, auseinandergesetzt. Wir hatten dann im Jahre 2013 einen Grundsatzbeschluss für den Wildpark und dann weiterhin einen Letter of Intent abgestimmt, der uns als Verwaltung einen Rahmen vorgab, indem wir jetzt dann über die konkreten vertraglichen Ausarbeitungen und auch weiteren Vorbereitungen verfahren sollten.

Nach einer sehr intensiven Arbeit mit zeitweise bis zu 11 Projektgruppen innerhalb der Stadtverwaltung und intensivsten Gesprächen auch mit dem zukünftigen Pächter, können wir Ihnen heute nun verschiedene Vorlagen auf den Tisch legen, die alle entsprechende Themen abarbeiten, nämlich u. a. den Bebauungsplan, dort den Satzungsbeschluss, dann die Beschlüsse zur Realisierung, dann die entsprechenden Rahmenbedingungen und auch noch das Thema der Planungsleistungen, die eben auch schon zu erbringen sind. Im nichtöffentlichen Teil werden wir uns dann noch einmal mit dem Erwerb der Grundstücke beschäftigen. Es gab einige Prämissen gemeinsam festzustellen. Denen hat sich die Mehrheit des Gemeinderates auch bei den letzten Entscheidungen angeschlossen. Die eine Prämisse ist, dass im derzeitigen Stadion ein wirtschaftlicher Betrieb einer Profifußballmannschaft bzw. des Stadions insgesamt nicht möglich ist. Die zweite Prämisse war, dass der Verein derzeit nicht in der Lage ist, etwas Eigenes an Invest in diese Planungen und Umsetzungen einzubringen. Das Dritte ist, dass wir möglichst zügig zu einem Ergebnis kommen müssen, denn jedes Jahr, das in diesem Stadion weiter gewirtschaftet wird, ist für eine wirtschaftliche Verbesserung ein verlorenes Jahr. Hinzu kam auch noch die ganz klare Ansage von der Polizei, auch gestützt durch das Innenministerium, dass die Sicherheitslage dort vor Ort alles andere als zukunftsfähig ist. Ich will von Seiten der Stadt noch eine weitere Prämisse hinzufügen, die sich für mich gerade im Jahr der Haushaltsaufstellung für die nächsten Jahre noch mal deutlich zeigt. Man muss sich durchaus die Frage stellen, inwieweit wir jedes Jahr im Grunde in ein Stadion investieren müssen oder allein nur Betriebskosten zahlen, das aber letztlich in der Verpachtung nicht ein Rückfluss dieser Investitionen und auch dieser Betriebskosten im Moment ermöglicht, und dass aus meiner Sicht diese vorgelegten Unterlagen und der Weg, den wir jetzt gemeinsam einschlagen - Sie hatten uns ja schon ausdrücklich zu diesem Weg beauftragt -, auch ein Weg ist, um hier eine größere Wirtschaftlichkeit letztlich auch für die Stadt zu erreichen.

Es waren umfangreiche Maßnahmen und Vorbereitungen nötig. Das finden Sie auch in der Komplexität der Vorlagen und den ganzen differenzierten Darstellungen wieder. Ich will jetzt gar nicht tiefer einführen, das ist vor Bürgerinnen und Bürgern intensiv passiert, und das haben wir im Hauptausschuss schon gemacht. Es ist heute die Stunde des Gemeinderats. Ich kann Sie nur auffordern, mit der Verwaltung diesen Weg weiterzugehen, auch mit dem KSC als Pächter und damit die Voraussetzungen für ein neues Fußballstadion im Wildpark zu schaffen, aber auch für eine Neusortierung des gesamten Umfeldes. Da geht es am Ende dann um eine entsprechende Gestaltung der Parkflächen, es geht um einen stärkeren Schutz des benachbarten Waldes, es geht um die Neugestaltung des Adenauerrings, und es geht um ein neues Verkehrsleitkonzept, das auch an unser Leitsystem angeschlossen wird und um vieles mehr. Von daher ist es aus meiner Sicht neben der Kombilösung mit Sicherheit aktuell das komplexeste Bauvorhaben, das wir gemeinsam angehen. Es ist auch die vermutlich größte Baumaßnahme und Neusortierung im Karlsruher Norden insgesamt, die wir gestalten und geht weit über das reine Erstellen eines neuen Fußballstadions hinaus.

Das von meiner Seite hier zur Einführung. Jetzt hatte ich angekündigt bekommen, dass ich oben auf der Tribüne das KSC-Präsidium und auch zahlreiche Anhängerinnen und Anhänger des Vereins begrüßen darf. Wir steigen jetzt in die Diskussion ein. - Herr Stadtrat Hofmann.

Stadtrat Hofmann (CDU): Allein die Fülle der Unterlagen zeigt es schon, der KSC ist ein Aushängeschild für das Oberzentrum Karlsruhe und ein Imagefaktor für die Stadt, ob man es jetzt wahrhaben möchte oder nicht. Das ist einfach so. Bundesligafußball genießt eine riesengroße Begeisterung in fast allen gesellschaftlichen Bereichen, in allen Altersklassen, spricht auch eine universelle Sprache und ist damit ein sehr guter Integrationsfaktor gerade in der heutigen Zeit. Genau aus diesen Gründen stelle ich - hoffentlich jetzt aber auch zum letzten Mal - die entscheidende Frage, die wir heute beantworten müssen: Will die Stadt Karlsruhe auch in Zukunft ihren Bürgerinnen und Bürgern Bundesligafußball bieten oder nicht? Entweder wir möchten dies als Stadt, und insbesondere wir, als die gewählten Vertreter, oder wir lassen es dann eigentlich auch sein. Falls wir dies aber wollen, wovon ich nach dieser langen Zeit des Verhandeln einfach mal mehrheitlich ausgehe, kostet uns das natürlich auch etwas. Eines ist auch klar. Wenn man ja zum Bundesligafußball sagen möchte, dann müssen wir auch ein entsprechendes Umfeld bieten und die Gesetzmäßigkeiten der sportlichen Mitarbeiter akzeptieren.

Die CDU wird heute der Beschlussvorlage für einen Neubau zustimmen, denn alles andere, wie z. B. eine Generalsanierung, die ja immer wieder gefordert wurde, Sie haben es gerade auch schon erwähnt, wäre unserer Ansicht nach reine Geldvernichtung, gegenüber den Bürgern wirtschaftlich nicht sinnvoll zu vertreten und es böte dem KSC überhaupt keine realistische Chance, im Profifußball zu überleben. Wir hätten uns allerdings nach der langen Zeit gewünscht, dass diese Vorlage bereits von den Gremien des KSC abgesegnet wäre. Aber leider war dies aufgrund der unterschiedlichen Betrachtungsweisen und Ausgangspositionen von Stadt und Verein bis jetzt immer noch nicht abschließend möglich. Das heißt, wir gehen, um die zeitliche Schiene nicht noch weiter zu verzögern, das halten wir alle für sehr wichtig, mit unserem Beschluss heute in die Vorlage. Dies ist unserer Ansicht nach aber auch ein großer Vertrauensbeweis in Richtung des KSC und die fußballbegeisterte Bevölkerung Karlsruhes.

Die CDU-Fraktion spricht sich schon immer klar für ein für die Stadt solide finanzierbares Stadion aus. Wir sind der Ansicht, dass dies mit den vorliegenden Vorschlägen durchaus gelingen wird. Es ist geplant, dass der KSC den Stadionkörper und das Parkdeck zu fast 100 % einschl. der anfallenden Zinsen wieder refinanziert und danach sogar Stadioneigentümer werden möchte. Im Prinzip, einfach gesagt, fungiert die Stadt somit vergleichbar einer Bank, lediglich einer Art Vorfinanzierung. Allerdings trägt sie natürlich auch das Risiko. Das möchte ich nicht verschweigen, wenn etwas schief laufen sollte.

(Zuruf **Stadtrat Borner/GRÜNE**)

Das kannst du ja nachher sagen.

Innerhalb der CDU gab und gibt es sicher nicht nur flammende Befürworter für das Stadionprojekt. Insbesondere - wie Sie bereits vorhin erwähnt haben - in Zeiten des Sparens ist es vielen Menschen nur schwer vermittelbar, warum die Stadt ein Stadion bauen soll. Aber auch in Zeiten der Haushaltsstabilisierung muss eine Stadt investieren, um attraktiv zu bleiben. Der eingeleitete Sparprozess reduziert Ausgaben und erhöht Einnahmen im Ergebnishaushalt. Dies hat in der Regel aber nichts mit Investitionen zu tun. Selbst ohne eine einzige neue Investition hätte die Stadt Karlsruhe dennoch ein Defizit

bei den laufenden Ausgaben. Mit dem Haushaltsstabilisierungsprozess wollen wir aber dieses strukturelle Defizit schließen, um mittel- und langfristig die Handlungsfähigkeit für die Erneuerung der Stadt zu erhalten. Der Stadionneubau steht auch nicht in direkter Konkurrenz zu anderen Investitionsmaßnahmen. Durch die Gründung des Eigenbetriebs werden alle Transaktionen des Neubaus transparent und wirtschaftlich abgebildet, ohne den Kämmereihaushalt direkt zu belasten. Dennoch bleibt die Entscheidungshoheit bei uns, bei dem Gemeinderat. Lediglich die Gesamtfinanzkraft der Stadt wird natürlich durch die Kredite durch das Stadion belastet. Endgültig Klarheit haben wir allerdings erst, wenn die Unterlagen der Vergabe vorliegen. Selbst dann wären wir als Stadt aufgrund des heutigen Beschlusses in Punkt 3 noch in der Lage, dieses Vergabeverfahren aufzuheben, falls die Kosten für das Stadion und das Parkdeck überschritten und durch Einsparungen nicht kompensiert werden können. Die Miet- und Pachtzahlungen sind unserer Ansicht nach solide, anhand eines Businessplans kalkuliert und auf Basis einer dauerhaften Zugehörigkeit des KSC in der 2. Liga, Auf- und Abstieg sind da mit einkalkuliert, relativ gut ausgerechnet. Beispiel: Von den 54 Jahren seit Bestehen der Bundesliga war der KSC immerhin 24 in der 1. Liga, also ist es sehr konventionell gerechnet. Die Miethöhe liegt im Benchmark, vergleichbar zu anderen Zweitligavereinen. Hier sind wir auch sehr solide rangegangen. Es droht nicht die Insolvenz, wie es in Offenbach oder Aachen gekommen ist, wie immer viel heraufbeschwört worden ist. All dies zeigt auf, dass es durchaus als realistisch anzusehen ist, dass zukünftige Miet- und Pachtzahlungen weitgehend gesichert sind. Wie bereits erwähnt, ein Restrisiko besteht natürlich immer, wenn z. B. der sportliche Erfolg auch langfristig ausbleiben würde.

Eine Stadt, die sich weiterentwickeln möchte, muss auch in der Lage sein, abschätzbare kalkulierbare Risiken in Kauf zu nehmen, um auch in Zukunft attraktiv für Bürgerinnen und Bürger zu sein. Das Paradeargument, das immer wieder hier rausgekrämt wird, der KSC hat seine Miete oft nicht bezahlt und wird es auch in Zukunft nicht tun, wurde ebenfalls vertraglich abgesichert, genauso wie die Rückzahlung der Mietschulden. Erst wenn die Pacht bezahlt ist, kann die Betreibergesellschaft Ausschüttungen an den KSC vornehmen. Für Ausfälle der KSC-Betriebs-GmbH haftet indessen auch der KSC selbst. Die Stadt muss aber trotzdem investieren. Das ist richtig, und zwar 28 Millionen für die Infrastrukturmaßnahmen, die vor allem aber einer optimierten Verkehrsplanung sowie einem adäquaten Sicherheitssystem zugute kommen. Bezüglich des Verkehrskonzeptes muss die Stadt weiter intelligent planen, um mit den vorgesehenen Maßnahmen die bisherige infrastrukturell mehr als unbefriedigende Situation vor Ort im Sinne des Projektes, aber auch im Sinne der Bürgerinnen und Bürger der angrenzenden Stadtteile, deutlich zu verbessern. Beim Punkt Sicherheit liegt uns besonders am Herzen, dass die bestmöglichen Lösungen für alle Bürger umgesetzt werden, auch wenn dies insbesondere in der Lage des Wildparks sicher letztendlich viel Geld kosten wird.

Der Ball liegt jetzt in der Hälfte des KSC. Wenn heute die erforderliche Mehrheit erreicht wird, fehlt nur noch die Unterschrift des Vereins. Ich bin sehr zuversichtlich, dass mit diesem Zeichen des Karlsruher Gemeinderates die letzten kleinen Ungereimtheiten schnellstmöglich geklärt werden können, damit das Vergabeverfahren auch anlaufen kann. Mit dem heutigen Beschluss stellen wir auch die Weichen, dass unsere Bürger auch in Zukunft Spitzenfußball in Karlsruhe genießen können.

Stadtrat Marvi (SPD): Es ist schön, zu Beginn einer erwarteten kontroversen Debatte einen harmonischen Punkt zu entdecken, an dem wir uns alle versammeln können. Da bietet sich natürlich die hohe Qualität an, mit der dieses Stadionprojekt von Beginn an seit dem Faktencheck seitens der Verwaltung und der zahlreich involvierten städtischen Projektmitarbeiter begleitet wurde. Auch wir loben in großer Übereinstimmung mit der Stellungnahme der Verbände die große Transparenz und die gute Projektorganisation, die vorgeherrscht hat. Inwieweit wir aber heute wirklich eine entscheidende Etappe zurücklegen werden, um endlich die seit Jahren schwelende Stadionfrage in unserer Stadt zu lösen und den Gordischen Knoten zu durchschlagen, wird sich noch zeigen. Das hängt leider nicht nur von uns als Gemeinderat ab, sondern ganz maßgeblich vom KSC, von seinem Willen und seiner Entschlossenheit sich darauf einzulassen, und auch von der Führung des KSC, die wir in der Pflicht sehen, die Mitglieder des Vereins vom verhandelten Paket zu überzeugen und damit unseren Vertrauensvorschuss, den wir heute leisten, zu goutieren. Wir machen dem KSC ein Angebot, nicht mehr und nicht weniger. Das Einzige, was wir heute als Gemeinderat sinnvollerweise tun können, ist, ein Schlusskapitel zu setzen darunter, unter welchen Voraussetzungen und unter welchen Bedingungen wir bereit sind, einen Stadionneubau am Standort Wildpark durchzuführen. Um es vorneweg zu sagen, für die SPD-Fraktion ist mehr als das, was heute in der Beschlussvorlage zur Abstimmung steht, nicht drin und nicht akzeptabel. Wir bleiben unseren Grundlinien und Grundsätzen, die wir konsequent in den letzten Jahren an den Tag gelegt haben, bei der Stadionfrage treu.

Für uns stehen zwei wesentliche Punkte in dieser Debatte im Vordergrund. Das Erste ist der verantwortungsvolle Umgang mit Mitteln der öffentlichen Hand. In diesem Zusammenhang lohnt es sich durchaus, den Blick auf die einzelnen Präferenzen und Anträge der Fraktionen und Gruppierungen zu legen. Da findet sich eine bunte Vielfalt an Meinungen und Ideen wieder, und wie so oft im Leben ist es so, dass nicht alles frei von Widersprüchen ist und nicht alles miteinander einen Sinn ergibt. Die einen wollen nichts ändern, schlagen aber gleichzeitig ein Moratorium und einen Bürgerentscheid vor, wobei Sie uns nachher mal genau erklären müssen, wie das so zusammenläuft, wenn wir dann für ein Moratorium und für einen Bürgerentscheid abstimmen. Vielleicht ziehen Sie ja einen der Anträge zurück. Das können Sie sich ja noch überlegen. Andere wollen, wie schon gesagt, lieber eine Generalsanierung vornehmen. Andere wiederum wollen eigentlich schon irgendwie, wollen aber diesen ganzen Prozess unter Ausschluss aller denkbaren potentiellen Risiken durchführen. Die Linke, die am Vehementesten gegen einen Stadionneubau auftritt, zumindest mit finanzieller Beteiligung der Kommune, muss man in dieser Debatte seitens der SPD sogar etwas in Schutz nehmen. Sie schlägt lediglich den zweitschlechtesten Umgang mit der Materie vor. Sie will im Prinzip alles beim Alten belassen und damit dafür sorgen, dass die Stadt weiterhin viel Geld in den Unterhalt eines kommunalen maroden Stadions investieren muss und gleichzeitig keinerlei Chance darauf hat, jegliche Erträge über den KSC zu erzielen. Herr Hoffmann hat es gesagt, der ohne Frage schlechteste Umgang mit dem Stadionneubau wäre eine Generalsanierung, denn diese bringt uns keine Erträge, keine Vermarktungschancen, kommt uns aber wesentlich teurer zu stehen. Also aus wirtschaftlicher Sicht eine noch größere Katastrophe.

Natürlich hat das Thema Wildparkstadion im Moment schon ohnehin eine große Aufmerksamkeit im Zuge der aktuellen Haushaltsdiskussion erhalten. Selbstverständlich kann man als Stadtratsfraktion schon etwas nervös werden und fordern, bevor der erste Bagger angerollt ist, der erste Spatenstich erledigt ist, dass der KSC in maximale Rücklagenforderung tritt und wir eine maximale Risikoabsicherung gegenüber dem KSC einfordern. Das schafft möglicherweise für den einen oder anderen Stadtrat ein gutes Gewissen und hilft etwas bei der Imagepolierung in der Öffentlichkeit. Die Frage ist aus unserer Sicht nur, wie zielführend eine solche Strategie ist. Es ist in den vergangenen Wochen in den Beratungen immer wieder vom großen Stichwort Vertrauen gesprochen worden.

Das ist für uns der zweite Schlüsselfaktor dieser Debatte. Zum einen schaffen wir aus unserer Sicht eben kein Vertrauen indem wir suggerieren, der KSC hätte bereits alle vorhandenen finanziellen Mittel, um etwa bereits die 3 ½ Millionen für Rücklage und Pacht schon vor Fertigstellung des Stadions einzubringen. Dann hätten wir gar kein Stadionneubaukonzept gebraucht und unsere ganze Argumentation macht überhaupt keinen Sinn mehr, dass hier den KSC und uns in die Lage versetzt, in ein wirtschaftliches Fahrwasser mit dem Stadion zu kommen.

Die KULT-Fraktion führt letztendlich die Debatte um den verantwortungsvollen Umgang mit Mitteln der öffentlichen Hand ad absurdum, indem sie in einem weiteren Antrag, der liegt Ihnen auch vor, zu Kunst am Bau, in Sachen Stadionfinanzierung noch einen draufsetzt. Ich zitiere aus ihrem eigenen Antrag: Die Zusatzkosten für Kunst am Bau könnte die Stadt außerhalb des Baubudgets finanzieren, ähnlich wie die Infrastruktur rund um das Stadion. Ihre widersprüchliche Haltung in Sachen Stadionfinanzierung müssen Sie uns nachher auch noch genau erklären.

(Zuruf **Stadtrat Dr. Fischer/KULT**)

Zur Vertrauensbildung gehört auf der anderen Seite genauso, überzogene Forderungen seitens des KSC in diesem Stadionneubauprozess klar abzulehnen, wie etwa eine zusätzliche Tiefgarage unter der Haupttribüne oder die gleichberechtigte Einsetzung des KSC in einer Art Bauherrenfunktion, was jegliche Grundsätze städtischer Bauprojekte völlig auf den Kopf stellen würde. Angesichts der vorerst nicht vorhandenen signifikanten finanziellen Eigenbeteiligung des Vereins, würden wir uns an dieser Stelle etwas mehr Bescheidenheit erwarten und erhoffen.

Für die SPD-Fraktion schließt sich in Sachen Stadionbau am Standort Wildpark in den kommenden Wochen ein entscheidendes Zeitfenster. Die Zeit rennt uns im wahrsten Sinne des Wortes davon. Wir sind absolut dafür, jetzt für Klarheit zu sorgen und unsere Bedingungen, unser Angebot zu fixieren. Die Linke fordert heute einen Bürgerentscheid und ignoriert damit den gesamten Ablauf des Planungs- und Verhandlungsprozesses zwischen Stadt, KSC und Gemeinderat. Mal unabhängig davon, dass aus ihrem Antrag für mich überhaupt nicht klar ist, worüber sie eigentlich abstimmen lassen wollen. Das müssten sie dann wenigstens der Fairness halber aufschreiben. Wahr ist, zu Beginn des Prozesses, also vor dem Grundsatzentscheid des Gemeinderates, hätte eine solche Diskussion Sinn gemacht. Sie erinnern sich alle daran, dass die SPD-Fraktion beispielsweise im Dezember 2013 für einen Bürgerentscheid zumindest mal bereit gewesen wäre, die

Weichen zu stellen. Das hat damals im Gemeinderat keine Mehrheit gefunden. Das müssen wir eben respektieren. Genauso müssen wir respektieren, dass wir einen Grundsatzentscheid hier im Gemeinderat herbeigeführt haben, der Stadt ein klares Verhandlungsmandat mit auf den Weg gegeben haben, sie gebeten haben, zügig mit dem Verein zu verhandeln, was heute als Beschlussvorlage letztendlich vorliegt. Würden wir heute Ihrem Antrag zum Bürgerentscheid zustimmen, würden wir diesen gesamten Verhandlungsprozess und unsere eigene Position völlig in Frage stellen. Das wäre völlig unseriös und unverhältnismäßig. Irgendwann einmal ist aus unserer Sicht ausverhandelt, und der Zeitpunkt ist heute gekommen. Wir werden der Vorlage zustimmen und hoffen auf einen zügigen Abschluss mit dem Verein.

Stadtrat Honné (GRÜNE): Zunächst möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sehr herzlich danken, die einen enormen Kraftaufwand drangesetzt haben und sehr engagiert sich in diese Sache reingehängt haben und ihre Familie zum Teil völlig vernachlässigt haben, wie man hört. Das muss auch irgendwann mal ein Ende haben, und das sollte wohl heute auch so sein. Zunächst möchte ich betonen, was wir hier denn mittragen können und wo wir auch positiv die Sachen sehen. Das Erste ist mal, dass immer wieder angezweifelt wird, dass der Standort der richtige ist. Da haben alle Untersuchungen ergeben, dass der Wildpark genau der richtige Standort ist, und eine Verlagerung an eine andere Stelle mit massiven Problemen einhergehen würde, u. a. weil dann der Preis für den Ankauf des Geländes anfallen würde. Man müsste überhaupt erst mal eine Fläche finden, die dafür geeignet ist. Da hat sich gezeigt, dass das ganz schwierig ist. Der Wildpark hat vor allem die ideale Verkehrsanbindung, wo viele sogar zu Fuß oder mit dem Fahrrad hingehen können. Viele kommen mit dem öffentlichen Nahverkehr aus diversen Haltestellen, auf die sich das Ganze verteilt. Besser geht es gar nicht: Wildpark ist genau der richtige Standort.

Damit bin ich beim Verkehr. Auch das Verkehrskonzept, das hier erarbeitet wurde, ist ideal, auch aus grüner Sicht, weil endlich z. B. die Autos aus dem Wald herausgeholt werden sollen, man am Adenauerring etwas bezahlen soll, wenn man sein Fahrzeug da abstellt, und dass eben der Verkehr verteilt wird, auch auf Tiefgaragen, auf mehrere Garagen in der Nähe, sodass sich der Verkehr entzerrt, und jede Menge Fahrradparkplätze eingerichtet werden. Dadurch wird der Verkehr mehr auf die umweltfreundlicheren Verkehrsmittel gelenkt. Wir unterstützen auch alles, was die Sicherheit der Zuschauer verbessert, denn das war immer ein großes Problem. Auch wenn das Geld kostet, sind wir bereit, das zu zahlen. Klar ist sowieso, dass wir die Ausgleichsmaßnahmen für die Eingriffe in die Natur unterstützen.

Eine wichtige Sache wurde angesprochen, die Rechtsform soll geändert werden auf den Eigenbetrieb. Da ist uns eben auch ganz wichtig, dass das passiert, weil dann mal klar wird für alle Beteiligten, einfach der Fakt da ist, wie viel zahlt die Stadt ein, und wie viel wird von anderen beigetragen, um das Konto auszugleichen. Das Wichtigste überhaupt, der KSC soll seine Einnahmen verbessern können. Deshalb waren wir auch dafür, dem KSC Möglichkeiten zu bieten, mehr Einnahmen zu generieren. Da sind wir durchaus d'accord. Nur im Umfang ist die große Frage. Warum sind wir eigentlich dagegen, wenn doch soviel dafür spricht. Eine Kleinigkeit: Die Parkpalette auf dem Birkenparkplatz, wo der KSC immer noch dran hängt, obwohl sich eigentlich alle einig sind, dass der unsinnig ist. Trotzdem bleibt der KSC dabei, dass er das Ding haben will.

Das ist der Grund, weshalb wir die Änderung des Bebauungsplans ablehnen. So lange der KSC auf diese Parkpalette besteht, sind auch Investitionen in den Umbau des Birkenparkplatzes evtl. verlorene Kosten, wenn hier anschließend die Palette kommen würde, was keiner von uns will, aber falls sie dann eben doch käme, wären es verlorene Kosten. Deshalb ist es auch zweifelhaft, ob jetzt wirklich die richtige Zeit ist, um den Birkenparkplatz umzubauen. Davon nehme ich ausdrücklich aus diese Umfahrung, das ist wieder Sicherheit und hier stimmen wir wieder zu. Den zusätzlichen Fahrradparkplätzen stimmen wir auch zu.

Das Kernproblem über allem ist aber die finanzielle Situation sowohl der Stadt wie auch des KSC. Wir haben gerade ein Haushaltsstabilisierungsprogramm, wo wir jeden Euro zweimal umdrehen, bevor wir ihn ausgeben. In dieser Situation sollen wir jetzt 100 Millionen Euro plus X für ein Profistadion ausgeben. Da muss man sich schon genau überlegen, ob das wirklich angesagt ist. Nun wird uns geantwortet, ja in 33 Jahren sind die Ausgaben zurückbezahlt, insgesamt zahlt die Stadt ja gar nichts. Aber 33 Jahre ist eine wahnsinnig lange Zeit. Ein Unternehmen kann so rechnen, kann das Risiko eingehen, jetzt erst mal ein Invest zu machen und darauf zu hoffen, dass das tatsächlich irgendwie gut geht. Aber für die öffentliche Hand ist es eben die Frage, ob das Sinn und Zweck einer öffentlichen Verwaltung ist, solche Riesenbeträge für einen Profiverein auszugeben, wo die Rückzahlung - so sage ich mal - unklar ist. Selbst wenn der KSC durchgehend in der zweiten Liga spielen würde, würde es nicht reichen, aus der dann entstehenden Pacht das Ganze zu bezahlen. Er muss in der ersten Liga auch mal spielen. Da bindet sich die Stadt also an das Erfolgsrezept des Fußballvereins, und das kann es eigentlich nicht sein. Noch so eine Kleinigkeit: Die Sicherheit für Pachtzahlungen ist auch umstritten. Ich will nicht näher darauf eingehen. Das ist auch am Rande noch so ein Problemchen.

Die Einzelpreise der verschiedenen Dinge, die so geplant sind, sind mit Unter- und Obergrenze angegeben. Das ist eine deutliche Verbesserung, so dass man sehen kann, wie genau weiß eigentlich die Stadt, wie es gerade sein wird. Der Gesamtbetrag ist aus den Mittelwerten errechnet. Wir wissen aus Erfahrung, meistens geht der Preis nicht nach unten, sondern erfahrungsgemäß geht er nach oben. Dann die Frage mit den Einnahmen. Sind die wirklich verlässlich. Da ist eine kleinere Sache wieder die 800.000 Euro für das Namensrecht, die die Stadt einnehmen möchte. Hier ist die Frage, ob da wirklich jemand bereit ist, 800.000 Euro zu zahlen. Wir wissen es einfach alle nicht. Die entscheidende Frage ist halt, kann der KSC seinen Anteil bezahlen. Dieses Jahr hat er zum ersten Mal seine Miete von 400.000 Euro für Stadion und Geschäftsstelle bezahlt. Vorher hat er immer gesagt, wir können es nicht bezahlen. Darauf wurde ihm dann ein Teil der Pacht gestundet. Jetzt soll er demnächst eben 2 Millionen Euro insgesamt bezahlen, 1,5 Millionen als Pacht in der zweiten Liga und dazu noch Nebenkosten. Das schwankt so ganz grob ungefähr eine halbe Million, also 2 Millionen pro Jahr, das Fünffache von dem, was der KSC jetzt zum ersten Mal bezahlen konnte. Da ist die Frage, schafft er das das denn wirklich oder hat er dann auch ein Problem. So ein bisschen kann man es daran erkennen, der KSC weigert sich bis jetzt, die 200.000 Euro Nebenkosten zu bezahlen. Wie in allen anderen Verträgen, die die Stadt mit Pächtern macht, will sie diese auch vom KSC haben. Der KSC sagt, wir können es nicht bezahlen. Das müssen wir ihm einfach mal glauben. Das heißt aber nicht, dass wir jetzt wollen, dass die Stadt das übernimmt, denn das sind Kosten, die selbstverständlich der Pächter zu tragen hat. Das

ist so ein Signal das zeigt, dass der KSC es wohl wirklich nicht bezahlen kann und nicht nur diese 200.000, sondern eben auch das andere durchaus zweifelhaft ist.

Es wurde schon genannt: Aachen und Offenbach. Ich hätte noch Bochum und Duisburg anzubieten. Bei Aachen weiß ich es genau. Die haben ein schönes Riesenstadion und sind dann abgestiegen, weil sie es sportlich nicht geschafft haben, da sie größere Ausgaben hatten und dann der sportliche Erfolg ausgeblieben ist. Der schlimmste Fall wäre, das wurde schon angesprochen, der KSC verhandelt noch mal mit der Stadt und holt dann noch irgendetwas raus an Verbesserungen. Dann würde endgültig deutlich, dass die Stadt Zuschüsse gibt an den KSC. Dann wäre auch die EU-Kommission wieder da und würde das noch mal genauer nachprüfen wollen.

Jetzt ist die Frage, was wollen wir. Wichtig ist uns auch, dass der KSC seine Einnahmen verbessern kann. Deshalb wollen wir eben auch eine deutliche Verbesserung, aber es muss für beide bezahlbar bleiben. Da haben wir einfach unsere Zweifel. Zum Beispiel sollte es kein doppelt so großes Stadion sein. Jetzt höre ich die sagen, 5.000 Zuschauer weniger kostet nicht viel weniger. Das ist richtig. Trotzdem wäre es auch ein kleiner Beitrag in die richtige Richtung. Vor allen Dingen sieht es dann nicht ganz so schlimm aus, wenn wenige Zuschauer da sind. Das Problem bei einem großen Stadion ist ja, selbst wenn genauso viele Zuschauer kommen, sieht es plötzlich leer aus, weil das Stadion doppelt so groß geworden ist. Insgesamt sollte der finanzielle Druck, sowohl auf die Stadt als auch auf den KSC erträglich sein. Das wäre nur erreichbar, indem man weniger baut und damit auch weniger Kosten erzeugt. Aus diesem Grund wollen wir das Moratorium der Linken auch nicht unterstützen, weil wir durchaus sehen, dass dem KSC eine Verbesserung dringend Not tut. Das ist gar keine Frage. Der Bürgerentscheid, den hatten wir 2013 selbst beantragt, leider ist er nicht durchgekommen, ist jetzt nicht mehr so sinnvoll. 2013 war genau die richtige Zeit. Jetzt ist es nicht mehr so sinnvoll. Trotzdem unterstützen wir es weiterhin als letzte Möglichkeit, da eben noch einzugreifen. Fazit: Wir wollen dem KSC helfen, aber das Risiko muss handhabbar sein.

Stadtrat Braun (KULT): Seit knapp zwei Jahren bin ich nun Stadtrat. Bisher hat noch kein Thema ein solches Dilemma in meinem Kopf ausgelöst. Einerseits bin ich KSC-Fan seit ich denken kann, gehe seit Jahren regelmäßig ins Stadion, bin stolzer Dauerkartenbesitzer und Mitglied, andererseits muss man an die Steuerzahler denken und an die jetzt aufgerufenen 113 Millionen Euro. Es gibt so viele Gründe für ein neues Stadion und so viele dagegen, zumindest in der aktuellen finanziellen Situation der Stadt. Ich möchte Ihnen einen Einblick in meine Gedanken, in dieses Dilemma, geben.

Wir sehen, dass ein solches Großprojekt kritisch in der Öffentlichkeit betrachtet wird, gerade wenn man sich in einem Haushaltsstabilisierungsprozess befindet. Wollen wir trotzdem ein neues Fußballstadion schaffen, so müssen wir alle zur Verfügung stehenden Mittel zur Kontrolle und Absicherung nutzen, dass die Kosten nach dem Beschluss nicht explodieren. Es geht um eine Haushaltsbelastung von 100 Millionen Euro, selbst wenn sich 74 Millionen davon - hoffentlich - durch die Pacht refinanzieren. Die anteiligen Kosten für die Infrastruktur, die ja komplett bei der Stadt verbleiben, haben sich bereits jetzt fast verdoppelt. Es muss daher alles dafür getan werden, dass diese, wie auch andere Kosten, nicht weiter steigen. Hauptproblem meiner Fraktion ist aber die nicht ausreichend gesicherte Refinanzierung des Baus von Stadion und VIP-Parkhaus

durch die Pachtzahlung. In ihrer Kalkulation berechnet die Verwaltung die Zahlungsmöglichkeiten des KSC anhand seiner sportlichen Leistung in den letzten 10 Jahren. Der KSC müsste in den nächsten 30 Jahren mindestens drei Aufstiege feiern und insgesamt länger in der ersten, als in der dritten Liga spielen. Das wünschen wir uns natürlich alle von tiefstem Herzen, aber aus der Vergangenheit wissen wir, dass der KSC wie ein Überraschungsei funktioniert und am Ende der Saison immer alles möglich ist. Bitte denken Sie daran, auch Einnahmen aus Ticketverkäufen oder der Namensrechtsvergabe werden vom sportlichen Erfolg des Vereins abhängen.

Doch nicht nur diese nicht absicherbaren Erwartungen an den sportlichen Erfolg könnten das Projekt zum finanziellen Fiasko machen. Wir müssen uns daher vor allen die Frage stellen, wie zuverlässig der KSC im Umgang mit Zahlungen an die Stadt sein wird. Dass der KSC die ohnehin sehr niedrige Pacht in den vergangenen Jahren selten vollständig aufbringen konnte, nährt Zweifel. Regelmäßig musste sich die Stadt mit Schuldscheinen begnügen, und während die Stadt vertröstet wurde, hat der Verein auf dem Transfermarkt munter Geld in die Hand genommen. Da liegt es nahe, dass man zumindest vom KSC bzw. seiner Stadionbetriebsgesellschaft verlangt, bei der Übernahme des fertigen Stadions ein Rücklagenkonto oder eine Mietbürgschaft von einer Bank nachzuweisen in Höhe von mindestens einer Jahresmiete samt Betriebskosten und Unterhaltung, sprich dreieinhalb Millionen Euro. Eventuelle Entnahmen aus dieser Rücklage müssen dann natürlich spätestens im Folgejahr ausgeglichen werden.

Thema Schuld- bzw. Besserungsschein. Vertrauen ist gut, Rückzahlung ist besser, und zwar nicht erst in zig Jahren, sondern abtrottern ab dem Tag, an dem der KSC mit dem neuen Stadion Erträge erwirtschaftet. Wir von KULT stellen uns Jahresbeträge von 300.000 Euro vor, beginnend nach dem ersten Betriebsjahr, zu zahlen aus dem Überschuss der Betriebsgesellschaft, direkt nach der Miete vor Überweisung des Restes an den KSC. Der Verein bezahlt so nicht nur seine langjährigen Mietschulden, sondern schafft eine neue Vertrauensbasis.

Der KSC will und braucht dieses Stadion. Trotzdem muss ich an dieser Stelle die blauweiße Vereinsbrille abnehmen, denn über 100 Millionen Euro ausgeben belastet auf jeden Fall den städtischen Säckel. Daher verlangt das Gesamtpaket nach einem zuverlässigen Vertragspartner und einem Mindestmaß an Sicherheit für die Stadt. Weiter ist meiner Fraktion wichtig, Restunsicherheiten in Millionenhöhe beim Punkt alte Stadionwälle vollständig abzuklären - im Sinne der Stadt und des Vereins. Wir bitten die Verwaltung außerdem streng darauf zu achten, wie die Infrastrukturkosten reduziert werden können, damit die eben nicht auf das Doppelte der 14 Millionen beim Grundsatzbeschluss ansteigen.

Während meine Fraktion die letzten beiden Forderungen, also Punkt 3 und 4 in unserem Antrag mit der Überschrift Rahmenbedingungen innerhalb meiner Fraktion nur als wichtig ansieht, stellen wir mit den Punkten 1 und 2 unabdingbare Forderungen. Die bereits angesprochene Pachtabsicherung gehört hier ebenso dazu, wie die Zahlung der alten Mietschulden in Jahresraten. Ebenfalls zwingend notwendig für eine Zustimmung meiner Fraktion ist, dass nur die Stadt als alleiniger Bauherr die Vergabeverhandlungen mit den Bietern führt. Der KSC wird vorher und danach intensiv eingebunden. Das hat der Oberbürgermeister versichert. Auch Schadensersatzklagen seitens des KSC möchten

wir bereits heute schon vertraglich ausschließen. Die finanziellen Einbußen durch den Baubetrieb und entfallene Tribünen gleicht die Stadt ja durch die Mietminderung auf die Minisumme von 50.000 Euro und durch Provisorien für die Versorgung der zahlungskräftigen VIP's aus.

Zu unserem zweiten Antrag. Wir wollen, dass ein neues Stadion mit Vorbildcharakter entsteht, z. B. bei Energieeffizienz, bei Gewinnung regenerativer Energie, etwa durch eine Solaranlage, und bei der Klimaneutralität. Hier sind wir mit der schriftlichen Antwort der Verwaltung, gekoppelt mit den erhaltenen Zusatzinfos, zur jetzt doch geplanten Photovoltaik zufrieden. Es liegt auch im Interesse des KSC, möglichst energieeffizient zu agieren und so zusätzliche Ausgaben zu senken. Außerdem haben wir beantragt, dass - wie bei jedem großen städtischen Bauprojekt - Kunst am Bau mit in die Planung einfließt. Dies war nach schriftlichen Infos aus der Projektleitung, die wir vor einigen Monaten eingeholt haben, nicht zu erwarten. Jetzt scheint dies doch zu kommen, wunderbar: Punkt für heute erledigt.

Meine Damen und Herren, der Wildparkneubau wird schon seit Jahrzehnten diskutiert. Würde Karlsruhe von dem neuen Stadion profitieren und brauchen wir überhaupt ein neues Stadion? Meine Antwort lautet ja. Neben einem großen Imagegewinn für die Stadt lockt ein neues Stadion auch mehr Zuschauer an, die zu dem ein viel attraktiveres Sportereignis erleben, weil sie dichter am Sportfeld sitzen als bisher. Ganz davon abgesehen kann der Teammanager mit einem neuen und modernen Stadion sicher auch leichter Verstärkung zum KSC locken. Aber nicht nur für Zuschauer und potentielle Neuzugänge wäre ein neues Stadion attraktiv, man hätte auch bessere Chancen, wieder größere Sponsoren an Land zu ziehen. Nur ein neues Stadion ermöglicht dem KSC konkurrenzfähig zu agieren. Sollte der Gemeinderat heute oder das Vereinspräsidium in den folgenden Wochen den Neubau ablehnen, müsste trotzdem eine Entscheidung, ein Plan B, her, denn es ist klar, dass Fantrennung, Brandschutz und Ausstattung verbessert werden müssen, um für die Zuschauer einen schönen Stadionbesuch gewährleisten zu können. Hierzu wäre zumindest ein Großteil der Infrastrukturmaßnahmen und mittelfristig eine Sanierung notwendig. In 15 Jahren dann doch neu zu bauen, das wären allerdings doppelte Kosten. Das Thema Stadion wird bei einer Ablehnung weiterhin brisant bleiben und nicht einfach aus der Öffentlichkeit verschwinden. Deswegen bräuchten wir heute einen positiven Beschluss, auch weil der KSC als Mieter und die Stadtverwaltung als Eigentümer nur in einer neuen Arena wirtschaftlich und effizient arbeiten können. In unserem uralten Stadion ist das jedenfalls nicht möglich. Wenn wir diesen Schritt jetzt angehen, würde Karlsruhe endlich ein modernes Stadion mit moderner Infrastruktur erhalten und die Sicherheitssituation wäre gelöst.

Die planerischen und juristischen Voraussetzungen für den Neubau samt Infrastruktur haben die städtischen Projektgruppen in langer Arbeit abgearbeitet. Der Bebauungsplan und der Umweltbericht sind aufgestellt, das Verkehrskonzept steht. Diese Arbeit führt die Interessen aus Bürgerschaft, KSC und Politik zusammen. Der Grunderwerb und die Verlagerung von KIT-Flächen sind auf gutem Weg. Die funktionale Leistungsbeschreibung, die Bibel für die Vergabe, hat HGW in Kooperation mit dem KSC erstellt. Der ZJD hat die juristischen Grundlagen hervorragend gelegt. Kämmerei und weitere Verwaltungsteile haben ein Wirtschaftlichkeitsmodell erstellt, das dem nicht begüterten Verein Chancen für eine wirtschaftlich bessere Zukunft gibt. Das Ganze unter Verzicht auf

Gewinnerwartung durch die Stadt. Am Freitag wurde das Paket in einem von Seiten der Verwaltung hervorragend organisierten Bürgerforum vorgestellt. Doch eine Frage muss ich hier stellen, auch als KSC-Mitglied: Wo war an diesem Abend die Führung des KSC? Nicht wenige im Saal empfanden es als Affront, dass nicht ein Präsidiumsmitglied unter den Zuhörern war.

Ich fasse zusammen: Sollte der Gemeinderat den Forderungen meiner Fraktion bei den Punkten 1 und 2 heute zustimmen, es geht um finanzielle Sicherheiten, Nichtbeteiligung des KSC an den Vergabeverhandlungen und Rückzahlung der Mietschulden, so werden wir das Projekt als Fraktion geschlossen unterstützen. Sollten die Punkte aber abgelehnt werden, kann KULT der Beschlussvorlage - zumindest nicht geschlossen - zustimmen. Das Risiko für Stadt und Steuerzahler wäre zu hoch. Dem Bebauungsplan, dem Umweltbericht samt den Maßnahmen zur Vermeidung, Verminderung und zum Ausgleich von Eingriffen und dem Grunderwerb stimmen wir unabhängig von unseren finanziellen Bedenken zu, denn die Sicherheit und das Verkehrsmanagement im und vor allem rund ums Stadion muss verbessert werden, egal ob mit neuem oder mit altem Stadion.

Stadtrat Bernhard (AfD): Wir haben uns die Entscheidung wie auch schon vor zwei Jahren heute hier nicht leicht gemacht, weil wir grundsätzlich für den Bau eines neuen Stadions sind, insgesamt aber zur Auffassung gekommen sind, dass das Finanzierungskonzept, so wie es jetzt vorgelegt ist, einfach nicht tragfähig ist, insbesondere da die geschätzten Kosten jetzt von 88 Millionen Euro im Jahr 2014 zwischenzeitlich auf 114 Millionen Euro gestiegen sind. Das ist eine satte Steigerung von mehr als 25 Millionen Euro, also fast um 30 %. Wir können heute schon sicher sein, dass es nicht bei diesen 114 Millionen Euro bleiben wird, da die Baukosten, wenn man es sich genau anschaut, viel zu optimistisch kalkuliert sind. Ich will hier nur das Beispiel der kontaminierten Wälle, das vorhin auch schon angesprochen wurde, nennen. In den Beratungsunterlagen von vor zwei Jahren wurde damals bereits gesagt, dass die Beseitigung oder Abtragung der Wälle mindestens 15 Millionen Euro kosten würde. Es wurde in diesem Gutachten auch klar und deutlich gesagt, dass es eine sehr konservative Schätzung ist, das steht da wörtlich drin, und dass jährlich mit erheblichen Steigerungen zu rechnen ist. Das Gutachten ist schon zwei bis drei Jahre alt, also haben wir schon deutlich mehr. Berücksichtigt ist allerdings in den 114 Millionen Euro gar nichts, obwohl zumindest eine Teilabtragung der Wälle durchaus sehr wahrscheinlich sein wird. So oder so ähnlich verhält es sich in vielen Bereichen der Kalkulation, die von viel zu optimistischen Annahmen ausgeht.

In der Gemeinderatsvorlage beim Grundsatzbeschluss vor zwei Jahren wurde uns sogar noch vorgerechnet, dass sich das Projekt quasi selbst finanziert und nach ca. 30 Jahren eine schwarze Null schreiben würde. Wir haben damals schon gesagt, dass wir diese Berechnung für viel zu optimistisch und für unrealistisch halten. Nun zwei Jahre später geht selbst die Stadtverwaltung auf Grundlage dieser wirklich optimistischen Betrachtung davon aus, dass auch nach 33 Jahren immer noch 15 Millionen Euro Schulden übrig sein werden. Wie wenig realistisch die vorgelegte Planung jedoch ist, sieht man z. B. ganz eindeutig am geplanten Beitrag des KSC. Zukünftig soll der KSC am Anfang - man muss natürlich diese ganzen Dinge zusammenrechnen und nicht nur die Miete, sondern auch die ganzen sonstigen Kosten, die er zu tragen hat - jährlich ca. 2,6 Millionen Euro

zur Finanzierung des Stadions beitragen. Über die nächsten 30 Jahre soll dann dieser Betrag sukzessive bis auf 5,7 Millionen pro Jahr steigen. Das ist nur der Einstieg, über den wir heute reden, die Zahlen, die bisher genannt worden sind. Der Einstieg soll ja sehr stark steigen. Wenn man dann auch noch weiß, dass die aktuell vom KSC geschuldete Jahresmiete rd. 250.000 Euro beträgt, vielleicht sind es noch ein paar Euro mehr, wie Herr Honné gesagt hat, aber der KSC nicht mal in der Lage ist, diese Miete, die gerade mal 10 % des zukünftig geplanten Beitrags beträgt, in 9 der letzten 10 Jahre vollständig zu bezahlen, sondern mit Ach und Krach gerade mal im Schnitt 150.000 bis 170.000 Euro pro Jahr zusammengebracht hat, da muss man sich schon ernsthaft die Frage stellen, wie sich allein durch den Neubau eines Stadions die Leistungsfähigkeit des KSC plötzlich um das Siebzehnfache erhöhen soll. Wir denken, wir überfordern den KSC mit diesem Konzept, und das muss sich der KSC auch selbst eingestehen.

Der KSC wird nicht in der Lage sein, seinen vorgesehenen Beitrag zu leisten. Was hier passiert, ist eine ganz klare Risikoverlagerung - ich habe genau das Gleiche schon vor zwei Jahren gesagt - des Vereinserfolgs auf die Stadt. Das ist aus unserer Sicht völlig inakzeptabel. Was passiert denn, wenn der Verein in die dritte Liga absteigt, dann werden nach 33 Jahren nicht 15 Millionen Schulden stehen, sondern schon in wenigen Jahren 40, 50, 60 oder mehr Millionen, die die Menschen in unserer Stadt zu bezahlen haben werden. Dann wird das Ganze nämlich zu einem finanziellen Fiasko führen, wie wir es ja auch in anderen Städten, z. B. in Kaiserslautern, gesehen haben. Es ist daher kein gutes Konzept für die Stadt und schon gar kein gutes Konzept für den Verein. Erschwerend kommt noch dazu, dass wir uns derzeit mitten in einer Haushaltskonsolidierung befinden. Über 400 Millionen müssen zusammenkommen durch Einsparungen bei vielen sozialen Projekten, durch Steuer- und Gebührenerhöhungen, die u. a. das Wohnen, die Kinderbetreuung, das Mittagessen von Schulkindern und vieles mehr in Karlsruhe verteuern. Gleichzeitig sollen 114 Millionen Euro, bei denen es sicher nicht bleiben wird, für ein solches Prestigeprojekt ausgegeben werden. Das passt einfach nicht zusammen und wird das Verständnis der Bürger für weitere Spar- bzw. Steuer- und Gebührenerhöhungsrunden nachhaltig zerstören. Ich habe das in der letzten Sitzung gesagt. Wir müssen die beschränkten Gelder, die wir zur Verfügung haben, auf Dinge fokussieren, die wirklich wichtig sind, die den Menschen wirklich wichtig sind in unserer Stadt und nicht für Prestigeprojekte verschwenden. Ob das KSC-Stadion wirklich eines dieser für die Menschen in unserer Stadt wichtigen Vorhaben ist, in das trotz Haushaltskonsolidierung weit mehr als 100 Millionen Euro investiert werden sollen, können einzig und allein die Bürger in unserer Stadt entscheiden. Deshalb werden wir auch den Antrag der Linken auf Durchführung eines Bürgerentscheides unterstützen. Den Verwaltungsvorlagen werden wir nicht zustimmen.

Stadtrat Fostiropoulos (Die Linke): In einem demokratischen Parlament dürfen alle Mitglieder des Parlamentes den Anträgen zustimmen, wie sie wollen.

Vor einigen Jahren hatte ich eine Anfrage - ich habe viele Anfragen gestellt - ...

(Zuruf)

Das ist die Aufgabe von Stadträten, Anfragen und Anträge zu stellen und die Debatte zu forcieren für ihre Wählerschaft.

In dieser Anfrage hatte ich den Hinweis gegeben und die Stadt befragt, dass gemäß Deutschem Verkehrsclub VCD ein Kilometer U-Bahn 20 mal teurer ist als ein Kilometer oberirdischer Nahverkehr. Die Antwort der Stadt war, dass es aus ihrer Sicht ein Verhältnis von 10:1 sei. Auch die Stadt hat gesagt, wir müssen 10 mal mehr Geld hinlegen wie den ÖPNV oberirdisch weiter zu entwickeln. Auf dieser Basis ist dann entsprechend verfahren worden. Damals hieß es aber, diese U-Bahn würde 460 Millionen kosten. Das Meiste zahlen dann eh Bund und Land und ganz wenig die Stadt Karlsruhe. Heute wissen wir, dass die U-Bahn, wie ich es damals auch angekündigt hatte, doppelt so teuer wird, die Milliardengrenze erreicht ist, überschritten wird, der Anteil der Stadt ca. beim Fünffachen sein wird. Das bedeutet, dass die Einschätzung vom VCD mit 20:1 wahrscheinlich richtig war und die Annahme der Stadt von 10:1 falsch war, denn die Kosten haben sich tatsächlich verdoppelt.

Anfang letzten Jahres sprach die Stadt zum Bau eines neuen Stadions im Wildpark von ca. 132 Millionen Euro. Der KSC war mit dieser Darstellung der Zahlen nicht einverstanden. Die Kosten wurden dann auf 88 Millionen heruntergerechnet. Heute spricht die Stadt von ca. 114 Millionen Euro, die bezahlt werden müssen von kommunalen Mitteln, um ein Stadion zu bauen. Die Zahlen sind aufgrund mittlerer Schätzungen entstanden. Wer sie nachlesen will geht auf Karlsruhe.de, da hat die Stadt dankenswerterweise alles aufgelistet, so dass nicht nur die Stadträte viel Papier bekommen, sondern die Menschen in der Stadt auch mal schauen können. Es sind teilweise Schätzungen mittlerer Art. Das bedeutet, die Stadt geht davon aus, dass es auch deutlich teurer werden kann, aber man hofft, dass man mit dem mittleren Wert irgendwie durchkommt. Das hat bei der U-Strab nicht geklappt, hat der Neuen Messe nicht geklappt. Wenn man nur diese Teile der Infrastrukturkosten betrachtet, die die Stadt im Mittelwert nimmt - ich habe mir das kurz mal zusammengerechnet -, nur einen Teil davon, dann kostet dieses Stadion laut Aussagen der Stadt nicht 114 Millionen, sondern 123 Millionen Euro, da hier einfach 9 Millionen Euro weggerechnet werden. Man hofft, dass der Maximalwert nicht rauskäme. Der Maximalwert ist ja der Maximalwert, der hier jetzt vorgelegt wird. Das sind noch keine echten Werte, sondern es sind Hoffnungen und Schätzungen. Selbst die Zahlen der Stadt sagen, es sind 123 Millionen Euro, die wir wahrscheinlich zu zahlen hätten. Hier werden aber auch einige Dinge nicht dargestellt, Infrastrukturkosten. Ein Teil davon ist benannt. Wie viel aber intransparent, in anderen Haushaltsbereichen reinfließt und gemacht werden muss für dieses Stadion, das wird gar nicht auftauchen in Zahlen. Das werden wir vielleicht mal irgendwann später nachweisen können in zukünftigen Haushalten. Wenn man diese Kosten auch noch dazu nimmt, da bin ich mir sicher - und wir werden später genauso wie bei der U-Bahn und beim Stadion später noch einmal darüber reden -, dass ein Stadion mit Gesamtkosten unter 150 Millionen nicht zu haben ist.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir hier in diesem Haus wissen eben, dass dieses Stadion für diesen Preis nicht zu haben ist. Wir in diesem Haus wissen, dass der KSC die Pacht, die wir jetzt mit viel Hoffnung hineininterpretieren, damit wir natürlich eine Gegenfinanzierung zumindest mal auf dem Papier abbilden, nicht zahlen wird können oder auch wollen. Das wissen wir hier alle, weil es die letzten Jahre genauso gelaufen ist. Die Pacht wurde nicht komplett bezahlt. Wir wissen hier alle, ich sage jetzt mal in nichtöffentlichen Sitzungen, es wurde dann ja alles bekannt, auch mal ab und zu 1 Mil-

lion weitergeleitet haben, weil wir Kosten auffangen mussten. Die Zahlen werden nicht stimmen, das weiß hier jeder. In Ausschüssen wird auch immer geschmunzelt, wenn so getan wird, als ob das möglich ist. Wir wissen auch, dass der KSC, würde er tatsächlich schwarze Zahlen schreiben, ganz einfach teure Spieler einkaufen kann, vielleicht Vorstandsgehälter erhöhen kann. Warum sollte er am Ende schwarze Zahlen ausweisen, damit er eine Pacht zahlen kann, wenn er doch weiß, dass die Stadt Karlsruhe bereit ist, diese Kosten immer wieder zu deckeln, natürlich mit dem Argument, das Kollege Hofmann genannt hat, Imagefaktor, Imagefaktor. Der Imagefaktor ist ein Fass ohne Boden, da legt man einfach das Geld rein. Wenn der KSC, Kollege Hofmann, so ein großer Imagefaktor ist oder wäre, dann frage ich mich, warum es nicht einen einzigen Großinvestor gibt, der bereit ist, aus einer Kommunalarena eine Unternehmensarena zu machen, wie es andere auch hinkriegen. Warum nicht? Ein Stadion schafft doch kein Image. Ein Stadion schafft doch kein besseres Spiel, dass die Menschen dahin kommen, dass Firmen investieren wollen. Wenn man gewinnt, dann kommen die Firmen, weil sie sich dann nämlich mit ihrem Namen gerne auf der Seite der Gewinner sehen wollen. Das ist doch das Problem. Es ist nicht so, dass ich mich darüber freue. Ich sage nur, es ist so. Die Risiken, die da sind, dürfen wir nicht einfach auf die Bürgerschaft abwälzen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, alle hier, das wissen wir, dass diese teuren VIP-Bereiche, die geplant werden sollen, die der KSC-Vorstand auch gerne hätte, die Mehrheit der KSC-Fans niemals von innen sehen wird. Wir brauchen gar nicht so tun, als ob wir das für die KSC-Fans tun. Die wollen stehen, sitzen und das Spiel sehen, diese Spannung haben. Da oben werden andere Leute sitzen. Wir sollten da offen mit den Fans umgehen und ihnen entsprechend die Tatsachen so benennen, wie sie wirklich sind.

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen, seit Monaten diskutiert der Gemeinderat, wie er Kosten einsparen kann. Hier werden soziale Leistungen, Kultur, Gesundheit, Bildung nicht ausgespart. Gleichzeitig plant der gleiche Gemeinderat, ein neues Stadion für den Profifußball zu bauen. Wie wollen Stadtführung und Gemeinderat dies denn den Bürgerinnen und Bürgern erklären? Ich kann es nicht. Wie wollen wir das tun? Wenn dann Politikfrust entsteht, wer ist dann schuld. Die Menschen, die sich nicht den Thematiken auseinandersetzen oder vielleicht weil wir uns hinreißen lassen, begeistern lassen für die Dinge, für die man sich begeistern kann. Warum ist das eine kommunale Aufgabe? Warum wird das Volk nicht befragt?

Die Linke im Gemeinderat hat zwei Zusatzanträge gestellt. Erster Antrag: Der Gemeinderat beschließt ein Moratorium für weitere Schritte zur Realisierung des Fußballstadions, bis der KSC wirtschaftlich und finanziell soweit konsolidiert ist, dass er das Stadion im Wesentlichen selbst finanzieren kann, durch Eigenmittel, Sponsorengeld. Dann wären wir dafür, dass die Stadt mit einem Beitrag hilft, aber nicht zu 100 Prozent. Ein weiterer Punkt, der in diesem Antrag steht, den wir auch voraussetzen ist, dass der KSC die jetzigen Schulden, die bis heute aufgelaufen sind, zurückbezahlt, die Mietrückstände. Wir können also nicht mehr Geld ausgeben für ein neues Stadion, wenn die bisherigen Schulden noch nicht beglichen wurden oder werden können. Wie glaubwürdig ist das gegenüber der Bevölkerung. Bekäme dieser Antrag keine Mehrheit, dann gilt Antrag zwei. Die Kosten dieses neuen Fußballstadions sind sehr hoch. Das habe nicht nur ich benannt wie viele Kolleginnen und Kollegen, das hat die Stadt selbst benannt, auch am

Freitag in der Südstadt bei einer öffentlichen Veranstaltung. Deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist es wichtig, und das ist der Antrag der Linken im Gemeinderat, dann müssen wir die Bürgerschaft entscheiden lassen. Wenn die Mehrheit der Bürgerschaft sagt, ja, wir wollen es trotzdem, dann ist es in Ordnung. Dann gilt dieser Beschluss. Dann müssen wir alle dazu ja sagen. Aber bei so einer Summe, parallel Kürzungen, die wir gerade im Sozialen machen, geht das nicht. Ich finde es auch schade, dass eine sozialdemokratische Partei hier im Haus in der sogenannten Konsolidierungsphase im sozialen Bereich bereit ist zu kürzen und gleichzeitig so viele Millionen zur Verfügung stellen will für ein Stadion, das zwar schön wäre zu haben, aber keine Notwendigkeit besteht, es aus dem kommunalen Haushalt zu finanzieren.

Stadtrat Kalmbach (GfK): Herr Stadtratskollege Fostiropoulos hat sicher in manchem recht. Man kann die Projekte angucken, die schiefgegangen sind. Wenn ich immer sage, weil das in der Vergangenheit so war, muss es für alle Zeiten auch so laufen, dann kriege ich eine Grundskepsis in mein Leben, dass ich nicht mehr froh werde. Deswegen sage ich an dieser Stelle, setzen wir neu an. Ich möchte vorweg sagen, dass die Verwaltung in einer hervorragenden Weise gearbeitet hat, wie ich es bis jetzt noch nicht erlebt habe. Das macht Hoffnung für unsere Verwaltung für die Zukunft, weil hier disziplinübergreifend in einer Art und Weise gearbeitet wurde, wie es noch nie der Fall war. Hier ein großes Kompliment, was mir Hoffnung macht für die gesamte Verwaltungsarbeit.

Ich möchte über drei Punkte reden: über Vertrauen, über Risiken und über Geld. Das Vertrauen hat zweifellos gelitten. Hier drin sitzen Stadträte, die haben schon mal so eine Prozedur vor vielen Jahren mitgemacht. Das hat sehr schlecht geendet. Da steckt noch viel Frust drin. Ich möchte hier an dieser Stelle noch mal werben, diesen Frust von damals nicht mit rüber zu nehmen in die neue Entscheidung. Gewiss hat der KSC die Pacht sehr häufig nicht bezahlt, hat Besserungsscheine verlangt. Das ist nicht vertrauensfördernd. Gewiss gab es einen OB-Wahlkampf zwischen dem Präsidenten und dem jetzigen OB, was sicher auch nicht unbedingt ganz leicht war. Ich möchte an dieser Stelle mal versuchen, wo gibt es hier Möglichkeiten, wo Vertrauen gewachsen ist. Zum Ersten würde ich sagen, das, was wir als Vertragsunterlagen haben, ist für mich sehr vertrauenserweckend. Ich möchte an dieser Stelle dem Kollegen sagen - Kollege Fostiropoulos sagte, sie können teure Spieler kaufen, bevor sie die Stadt Karlsruhe bedienen -, das ist per Vertrag nicht so vorgesehen. Bevor die Gewinnausschüttung an den Verein geht, muss die Stadt Karlsruhe die Pacht bekommen. Zweitens. Die Pacht wird nicht jährlich bezahlt, am Ende des Jahres wird sozusagen geguckt, was bleibt übrig, was kann man der Stadt noch geben, sondern die Pacht wird monatlich bezahlt. Das ist eine sehr gute Voraussetzung, dass sie auch regelmäßig eingeht. Das muss man vorausschicken. Das sind vertrauensbildende Maßnahmen.

Ich möchte besonders auch noch mal hervorheben, dass bei den Gesprächen zwischen KSC und Stadt, die sehr zerrüttet waren, hier ein Stück Kapital wieder aufgebaut worden ist, ein Stück Vertrauenskapital. Jeder Kaufmann, jede Bank, jede Wirtschaft muss mit Vertrauen arbeiten, nicht allein die Verträge machen es, sondern es ist das Klima zwischen denen. Hier werbe ich für eine neue Zeit. Wir können nicht das alte Zeug immer vor uns herschieben und mitschleppen. Wir müssen hier neu ansetzen und sagen, wir investieren in Beziehung und Vertrauen. Natürlich gibt es Risiken. Die Grünen ma-

chen sich Sorgen, dass der KSC das Risiko hat und nicht mehr bezahlen kann. Das mag sein. Das muss aber zunächst primär nicht unsere Sorge sein. Unsere Sorge muss sein, dass wir hier ein Stadion bauen, das in der Lage ist, die wirtschaftliche Basis für den KSC zu liefern. Ich glaube, dass das hier gelingen wird. Das Risiko liegt einzig und allein darin, in welcher Liga der KSC spielen wird. Dieses Risiko kann uns kein Mensch der Welt abnehmen. Wir müssen wirklich an der Stelle sagen, wir gehen davon aus, dass es funktioniert. Ich möchte an positive Beispiele erinnern. Ich habe hier so viele negative Beispiele gehört. Positiv war z. B. Augsburg. Es gibt viele positive Beispiele, aber Augsburg ist mit dem Stadion sozusagen in die Bundesliga hineingewachsen und macht seither eine sehr gute Figur auf dem Parkett. Also bitte nicht nur negative Beispiele aufzählen, auch die positiven sehen. Sonst werden wir auch nie das ganze Projekt positiv angehen können.

Zum Geld: Es ist natürlich so, wie der Kollege Braun auch gesagt hat, schlagen hier zwei Herzen in meiner Brust. Auf der einen Seite haben wir Kostensteigerungen für die Infrastruktur von 14 Millionen und auf der anderen Seite wirklich Kürzungen. Wie kriegt man das zusammen. Ich habe hier den Eindruck, wir verlieren ein bisschen die Übersicht, wo, wann, was. Wir wissen nicht, wie es gleichzeitig mit der Kriegsstraße weitergeht. Das ist auch so ein Damoklesschwert, das uns wirklich zu schaffen macht. Ich sage an der Stelle nicht einfach so, Augen zu und durch, sondern wir müssen es sehr bewusst und überschaubar angehen. Deswegen an Sie, Herr Oberbürgermeister, meine große Bitte, dass wir hier an dieser Stelle nicht einfach weitere Projekte für die Zukunft planen, sondern dass wir kontrollierend schauen, bis sich die Dinge entwickeln und vorwärts gehen. Wir brauchen hier einen scharfen Überblick. Wir als GfK möchten an der Stelle wirklich nicht dem das Wort reden, lasst uns einfach bauen, lasst uns Prestigeobjekte machen, das zudem gar nicht Prestigeobjekt ist. Wir reden dem nicht das Wort, sondern wir sagen, hier muss verantwortlich gehandelt werden, und wir glauben, dass es an dieser Stelle verantwortlich ist. Wie lange hängt denn das ganze Ding schon, wie lange wollen wir denn noch warten. Ich behaupte, wenn wir es jetzt nicht machen, dann wird es nicht mehr geschehen. Ich möchte an der Stelle behaupten, wenn wir jetzt nicht den Schritt gehen, das Vertrauen und den Mut haben, dann werden wir das KSC-Stadion im Wildpark nicht mehr entstehen sehen. Wir können doch nicht das Stadion ein bisschen grün anstreichen oder wie auch immer und sagen, dadurch ist die Voraussetzung geschaffen, dass das Stadion funktioniert. Das kann man rechnen, das kann man sehen, deswegen bringt es nichts. An der Stelle braucht es auch Mut und Vertrauen. An der Stelle sagen wir deswegen als GfK, wir gehen den Schritt unter den Voraussetzungen, dass wir hier mit anderen Projekten die folgen, sehr kontrollierend umgehen, sehr bewusst schauen, wie entwickeln sich die Sachen. Wir gehen das Risiko, dazu sage ich ja. Es kann auch gut gehen, oder? Dafür werbe ich. Lassen Sie es uns positiv angehen, vertrauend auf eine gute Zukunft.

Stadtrat Wenzel (FW): Ich muss zugeben, ich stehe hier vor einem Dilemma, ein Dilemma aufgrund der basis-demokratischen Entscheidungsfindung der Freien Wähler. Es ist so, dass wir kein einheitliches und klares Bild gefunden haben, wie wir abstimmen werden. Wir haben klare Ablehnungen, denn es ist nicht die Aufgabe einer Kommune, dieses Stadion zu bauen. Wir haben Ablehnungen innerhalb unserer Gruppierungen, dass wir am falschen Standort bauen. Da muss ich den Grünen widersprechen. Wir Freien Wähler haben geworben für ein Stadion „Im Brühl“ mit Infrastrukturmaßnah-

men, die jetzt teuer werden. Dieses einheitliche Bild tut mir deshalb weh, weil ich eigentlich ganz anderer Meinung bin. Ich bin der Meinung - es ist hier meine persönliche Meinung -, dass wir vorsichtig, wie mein Kollege gesagt hat, vorausblicken sollten. Ich kann mich aber nicht gegen die Meinung der Freien Wähler und der Mehrheit hier entscheiden, denn so ist die Entscheidung gefunden. Deshalb war ich dankbar, als medienpolitisch und medienstark die Linke das Thema Bürgerentscheid nochmals hervorgehoben haben, das die Grünen bereits 2013 auf dem Tisch hatten, damals zum richtigen Zeitpunkt, das auch von uns mitgetragen wurde. Wir sehen, die demokratische Entscheidung kann so weit führen wie bei uns, es gibt nachher wahrscheinlich keine Meinung. Deshalb werde ich mich, was ich sehr selten tue, enthalten, um hier nichts Falsches zu machen.

Stadtrat Schmitt (pl): Bei den Haushaltsberatungen zum Doppelhaushalt im Februar 2015 wurde das Projekt neues Stadion nur am Rande erwähnt. Denjenigen, die schon damals leise Kritik an der Finanzierung dieses Projektes geäußert haben, wurde erklärt, dass die Haushaltslage das zulasse. Ein halbes Jahr später hat man gesehen, dass die Kritiker des Stadionprojektes die Haushaltslage offensichtlich deutlich realistischer eingeschätzt haben als die Befürworter. Inzwischen hat man zur nachhaltigen Konsolidierung des Haushaltes das größte Spar- und Einnahmensteigerungsprogramm in der Geschichte der Stadt auf den Weg gebracht. Keine Kostenposition, die nicht auf dem Prüfstand war. Aber ein Projekt hat allen Sparattacken erfolgreich widerstanden - das neue Stadion, obwohl die geplanten Kosten seit der Debatte im letzten Jahr von 89 Millionen auf 114 Millionen gestiegen sind. Ein sattes Kostenplus von 28 Prozent. Wo niemand in diesem Hause kann sagen, was die Kombilösung die Stadt am Ende kosten wird, machen wir heute ein neues Fass ohne Boden auf. Es ist zu vermuten, dass es auch beim Stadion nicht bei den 114 Millionen bleiben wird. Beim Stadionprojekt ist die Finanzierung allerdings noch riskanter als bei der Kombilösung. Bei der Kombilösung tragen Bund und Land das Gros der Kosten. Beim Stadion steht die Stadt für mehr als 90 Prozent der Kosten alleine gerade. Die Finanzierung des Stadion gründet einzig und allein auf der Hoffnung, dass der KSC 20 Jahre im Schnitt 3 Millionen Euro für Pacht und Instandhaltung an die Stadt bezahlt. In den letzten Jahren konnte der KSC mit Ach und Krach gerade mal ein Zehntel dieser Summe pro Jahr aufbringen.

Schaut man also mit dem Blick eines ehrbaren Kaufmanns auf diese Art der Finanzierung, dann muss man leider feststellen, dass diese Finanzierung nicht seriös ist, und sie ist auch nicht solide, Herr Hofmann. Sogar beim KSC selbst gibt es Stimmen die bezweifeln, dass der Verein pro Jahr die genannten 2 oder 3 Millionen Euro zahlen kann. Auch Sie, werte Kolleginnen und Kollegen, insbesondere die Wirtschaftsexperten von der FDP müssten mir eigentlich zustimmen, würden mit eigenem Geld und auf eigene Rechnung nie und nimmer einen solchen Deal eingehen. In der Tat hat das auch kein einziger Gemeinderat in den Städten getan, in denen in den letzten zehn Jahren neue Stadien gebaut oder modernisiert wurden. Hamburg, Frankfurt, Gelsenkirchen, Leipzig, München, Stuttgart, Nürnberg, Dortmund, Köln, Hannover, Kaiserslautern, Mainz, Freiburg: Nirgendwo hat die Stadt einem Fußballverein auf Kredit ein schlüsselfertiges Stadion hingestellt. Da muss man sich schon fragen, warum machen wir das. Immer musste sich der Verein mit einem nicht unerheblichen Eigenanteil oder mit Sponsorengeldern schon vorab an der Investition beteiligen. In keiner der genannten Städte gab es im Gemeinderat eine Mehrheit für das, was wir hier in Karlsruhe machen wollen.

Nicht nur ich frage mich, warum ist gerade in diesem Gemeinderat eine Mehrheit für eine derart wackelige Finanzierung zu Lasten der Steuerzahler möglich. Dabei fällt ein Punkt auf, bei dem wir hier in Karlsruhe eine Besonderheit haben. Formal kommt die Mehrheit für dieses Projekt dadurch zustande, dass die beiden größten Fraktionen dafür sind. Warum die SPD dabei mitmacht, habe ich damals schon nicht verstanden, und heute verstehe ich es erst recht nicht, weil die Partei mit dem Zusatz sozial im Namen insbesondere ihrer Wählerklientel heute erklären muss, warum sie die Sparmaßnahmen bei vielen Projekten mitträgt, aber kein Problem damit hat, dem KSC ein neues Stadion zu spendieren. Bei der CDU dagegen haben wir ja in Karlsruhe eine ganz interessante Konstellation. In keiner der zuvor genannten Städte war der Vorsitzende der Partei, die im Gemeinderat eine Fraktion stellt, auch der Präsident des Fußballvereins für den das Stadion gebaut werden sollte. Dass eine Partei, in der der Vereinspräsident der Vorsitzende ist, über den Bau eines Stadions abstimmt, ist bundesweit einmalig, meine Damen und Herren. Werte Kolleginnen und Kollegen von der CDU, nicht nur ich frage mich, wie frei sind Sie da eigentlich in Ihrer Entscheidung. Sie können doch gar nicht gegen dieses zweifelhafte Projekt stimmen. Damit würden Sie doch Ihrem Vorsitzenden in den Rücken fallen. Insofern sehe ich hier einen klassischen Interessenskonflikt. Aber meine Damen und Herren von der CDU, diesem Konflikt können Sie ganz einfach aus dem Weg gehen, indem Sie sich nachher geschlossen bei der Abstimmung enthalten.

Stadtrat Hock (FDP): Zunächst einmal, am Anfang muss man allen Respekt zollen, die zu dieser großartigen Arbeit der Vorbereitung beigetragen haben, und dies nicht zum ersten Mal, sondern schon zum zweiten Mal. Liebe Verwaltung, an Sie geht heute unser Dank, der Dank der FDP-Fraktion. Wenn man sich in die Unterlagen eingesehen hat, dann muss man feststellen, da wurde wirklich bis ins kleinste Detail gearbeitet. Dies, meine Damen und Herren, war meines Erachtens ohne das Mittun des Karlsruher Sportclubs nicht möglich. Deshalb gilt, auch wenn viele heute schimpfen, der Dank dem KSC, dass sie so gut mitgearbeitet haben. Man hat jetzt schon von einigen die Statements gehört, was sie denn alles gut finden und was nicht und wieso wir denn ein Stadion bauen. Wir haben hier in diesem Gremium schon einmal darüber abgestimmt. Meine Fraktion hat damals schon genau erklärt, wieso sie der Meinung ist, dass wir dem KSC die Möglichkeit schaffen müssen, ein bundesligataugliches Stadion zu bekommen. Man will heute als Fan nicht im Regen stehen. Man will es nicht und man wird es in der zweiten und ersten Liga in fast keinem Stadion dieser Republik mehr finden. Wir wollen doch immer die Marke Karlsruhe nach außen tragen und unsere große badische Residenz vermarkten. Dann frage ich mich doch immer wieder, gehört zum Vermarkten unserer Heimatstadt nicht auch der KSC dazu. Doch, er gehört genau und ganz wichtig dazu, weil keine Institution in dieser Stadt es fertig bringt, uns jedes Wochenende in die Presse und ins Fernsehen zu bringen. Nein, keiner, entschuldigen Sie bitte, keiner. Man muss, wenn man sagt, man will es nicht, auch dazu sagen, dass der KSC ein Imagefaktor für unsere Stadt ist. Dazu steht meine Fraktion von Anfang an.

Die Grünen haben uns ganz am Anfang beglückt mit einer Generalsanierung. Wenn ich es richtig in Erinnerung habe, wäre es ihnen 60 Millionen oder etwas mehr wert gewesen. Mit einer Generalsanierung können wir, das habe ich schon einmal ausgeführt, ein Stadion, das 55 Jahre alt ist, nicht hinbringen. Wir brauchen ein neues Stadion. Dann zum Thema Bürgerentscheid: Meine Fraktion hat in den letzten Runden hier im Ge-

meinderat immer gesagt, wenn Sie von den Linken, und Sie von den Grünen, die Unterschriften zusammenbringen, dann sind wir als FDP-Fraktion die Ersten die sagen, lassen Sie uns den Bürgerentscheid machen. Nein, es kam nichts. Jetzt ganz zum Schluss kommt die Linke populistisch auf die Idee, nach außen zu fordern, wir wollen einen Bürgerentscheid. Wie durchsichtig ist das denn bitte schön. Man hätte das schon längst haben können, man wollte es nicht, man hat es nicht getan. Man wollte es populistisch ausschlichten. Das hat man heute hier auch wieder getan. Wir haben damals gesagt, wenn es gewollt ist aus der Bürgerschaft, jederzeit machen wir da mit.

Wir sagten hier in dieser Stadt immer, Sport und Theater ist uns wichtig, dann müssen wir auch Fakten schaffen. Wir werden demnächst auch ein Staatstheater - das wollen wir ja alle - auf das Niveau bringen, von der Bausubstanz her, dass wir sagen können, in diesem können wir in die neuen Spielzeiten gehen. Ich bin gespannt, wie die Diskussionen dort dann ausfallen werden.

Meine Damen und Herren, der Oberbürgermeister und viele der Fraktionen und Einzelstadträtinnen und Stadträte hier in diesem Haus, haben in ihren Wahlprogrammen bei der letzten Kommunalwahl sich zu den Stadionplänen schriftlich geäußert. In ihren Kommunalwahlprogrammen ist es nachzulesen. Meine Fraktion hat immer für ein neues Stadion geworben, weil wir wissen, dass mit einem neuen Stadion der KSC auch in die Lage versetzt wird, Gelder zu generieren, an die wir heute wahrscheinlich noch nicht denken können. Meine Fraktion steht zu dem Neubau. Wir werden nicht wanken, wir stehen eindeutig. Herr Oberbürgermeister, ich bin Ihnen dankbar, dass Sie es fertiggebracht haben, diese Vorlage uns heute vorzulegen. Sie haben in Ihrem Wahlkampf gesagt, wenn Sie gewählt werden, dann werden Sie ein neues Stadion in dieser Stadt bauen. Hochachtung, Sie haben das hingebacht. Was auch klar ist, ich erwarte schon, dass man zusammen mit dem Karlsruher Sportclub die nächsten Monate so gestaltet, dass man nicht im Endeffekt wieder hier im Rathaussaal landet oder sonstige Dinge. Das darf nicht passieren. Sonst liegt das ganze Ding im Brunnen. Meiner Fraktion ist klar, ein drittes Mal wird es nicht geben. Deshalb ist heute und hier für uns ein guter Tag für den KSC, aber auch ein klarer Handlungsauftrag an das Präsidium des Karlsruher Sportclubs. Wir ermöglichen mit diesem Stadion, dass der KSC in den nächsten Jahren bundesligatauglich ist. Bitte ermöglichen Sie bis zum September in Ihrer Mitgliederversammlung, dass es nicht dort zu einem „wir wollen doch nicht oder wir können es nicht“ kommt. Das darf an diesem Tag nicht passieren. Ich gebe Ihnen klar mit auf den Weg, wenn das passiert, werden Sie kein drittes Mal in diesen Bürgersaal kommen. Das wird sicherlich nicht passieren und darf nicht passieren. Ich bin zuversichtlich, dass die Führung des Karlsruher Sportclubs die Verträge bis zu diesem Zeitpunkt unterschreiben wird, weil ich glaube, dass es Sinn macht, dass sie das tut.

Diese Verträge, meine Damen und Herren, das sind Verträge, die meines Erachtens noch nie da waren. Wenn der KSC diese Verträge jetzt hat und unterschreibt, dann frage ich mich, wo bei vielen hier im Hause das Problem ist. Solche Verträge sind klar geregelt, was zu bezahlen ist. Wenn der KSC nicht bezahlen kann, dann wird der KSC das gleiche Schicksal ereilen wie manch andere Vereine in dieser Republik. Das muss einem ganz klar sein. Es ist mir auch klar. Der KSC weiß das ganz genau und wird gut beraten sein, bis zum 25. September seine Mitglieder von der Vorgehensweise heute hier im Gemeinderat zu überzeugen und den Vertrag unterschreiben.

Wir sind heute an einer wichtigen Sache, dem neuen Stadion. Klar, wir haben auch die große Haushaltskonsolidierung machen müssen. Eines ist klar. Wer sagt, wir brauchen das Stadion nicht, der hat eines auch ganz klar vergessen. Wir spielen in diesem Stadion in Bezug auf die Gegentribüne eigentlich nur mit Sondergenehmigung. Diese Tribüne ist von der DFL meines Erachtens vom Brandschutz her nur unter bestimmten Auflagen noch zulässig. Wir wollen heute diesen Beschluss mitgehen. Allen, die heute ihre Bauchschmerzen geäußert haben, aber trotzdem sagen, es ist der Schritt in die richtige Richtung, sage ich, es ist der richtige Schritt. Ich bin ihnen dankbar, dass sie heute mitgehen, auch die, die sich negativ äußern. Ich habe jetzt von den Grünen heute schon ein wenig Zuversicht vernommen, dass sie dem KSC helfen wollen, und dass es schwierig ist. In vielen Positionen haben sie heute anders argumentiert, wie es das letzte Mal war. Deshalb habe ich gut zugehört, Herr Honné. Ich war überrascht. Es war nicht mehr so hart, wie Sie sonst argumentiert haben. Ich freue mich, dass dieses Haus heute die Abstimmung über den KSC durchführt und glaube, Sie machen das Richtige. Meine Fraktion wird den KSC auf diesem Weg gerne unterstützen.

Der Vorsitzende: Gibt es noch eine Wortmeldung? - Herr Stadtrat Dr. Heilgeist.

Stadtrat Dr. Heilgeist (CDU): Der Gemeinderat wird heute aufgefordert, den Stadionplänen und den mit dem KSC abzuschließenden Verträgen zuzustimmen, die aber nur aus Sicht eines Vertragspartners - nämlich der Stadt - ausverhandelt sind. Das Leitungsgremium des Vertragspartners KSC, das Präsidium, hat seine Unterschrift nicht unter die Verträge gesetzt und damit nicht gezeigt, dass es hinter den Verträgen steht. Wir sollen also Verträgen zustimmen, bei denen ein Dissens gegeben ist. Um diese unterschiedlichen Ansichten unter einen Hut zu bringen, soll erst noch eine Mediation durchgeführt werden. Der Oberbürgermeister hat einem solchen Verfahren zugestimmt. Was soll aber eine solche Mediation für die Stadt bringen, wenn die Verträge bereits durch den Gemeinderat beschlossen sind. Zu welchem Ergebnis soll ein Mediationsverfahren kommen, wenn bereits Fakten geschaffen sind?

In der letzten Sitzung des Kleinen Wildparkkommission wurde der Ablauf vom Oberbürgermeister noch ganz anders beschrieben. Damals hieß es, dass der Gemeinderat über die vom Präsidium des KSC unter Gremienvorbehalt unterschriebenen Verträge abstimmt. Die Stadt hält zur Eile am, um im Winter 2017/18 mit Abbrucharbeiten beginnen zu können. Der KSC sieht es offenbar als nicht so dringend an und hat seine Mitgliederversammlung auf Ende September gelegt. Zügiges Handeln sieht anders aus. Um die Eile zu unterstreichen hatte der Oberbürgermeister im Hauptausschuss mitgeteilt, dass nach dem heutigen Beschluss des Gemeinderates auf der Basis der vom KSC unterschriebenen Verträge - ich betone das nochmal - die Vergabearbeiten beginnen sollten. Wie sieht das jetzt aus? Soll auch ohne die Unterschriften mit den Vergaben begonnen werden? Ich kann nicht einem Vertragsentwurf zustimmen, den die Gegenseite sich nicht in der Lage sieht zu unterschreiben, und stimme daher der Vorlage 4.2 nicht zu.

Stadtrat Dr. Schmidt (AfD): Ich hätte mal eine Frage zum Verfahren. Ich fände es gut, wenn wir hier geheim abstimmen könnten zu diesen Punkten. Was wäre dafür erforderlich?

Der Vorsitzende: Ich nehme an eine Mehrheit. Die sehe ich im Moment nicht. Wir klären es aber gleich.

Ich würde gerne zu einzelnen Punkten noch etwas sagen damit wir wissen, über was wir heute abstimmen. Wir stimmen heute noch nicht über eine Parkpalette auf dem Birkenparkplatz ab, sondern über einen Bebauungsplan, der grundsätzlich auch eine solche Parkpalette vorsieht. Wir gehen davon aus, dass im Moment eine solche Parkpalette nicht nötig ist. Das kann auch dauerhaft so sein. Wir haben durch den Bebauungsplan die Möglichkeit geschaffen, eine solche Parkpalette dort zu errichten. Unabhängig davon, dass wir keine Parkpalette im Moment errichten, müssen wir den Birkenparkplatz aber besser anlegen, er muss besser genutzt werden. Deswegen wird er auch in der derzeitigen Form komplett überarbeitet werden müssen. Auch das gehört einfach zu dem, was wir heute dann im Grunde in Gang setzen würden.

Mir ist noch mal wichtig, dass dieser Eigenbetrieb nicht nur eine andere und bessere Transparenz aller Leistungen, die in der Stadt erbracht werden, für dieses Stadion am Ende bedeutet, sondern vor allem auch, dass wir es mit einem eigenen wirtschaftlichen Kreislauf zu tun haben, der nicht in den Kämmereihaushalt reinfällt. Das ist deswegen wichtig, weil wir hier nächste Woche den Haushalt einbringen, und da sind wieder etwa 190 Millionen pro Jahr Investitionen vorgesehen für die nächsten beiden Jahre. Wir werden uns dieses hohe Investitionsniveau nicht auf Dauer leisten können, müssten aber mindestens 150 - 180 Millionen jedes Jahr schaffen, um sozusagen immer am Ball zu bleiben. Von diesen Summen geht diese Investition nicht ab, sondern die können wir separat darstellen in diesem Eigenbetrieb, der diese entsprechenden Kredite aufnimmt. Es wird also kein anderes Investitionsprojekt der Stadt deswegen zurückgestellt, weil wir jetzt hier in diesen Stadionneubau hineingehen.

Auch die 28 Millionen Infrastrukturkosten können zum Teil abgedeckt werden über Budgets, die wir sowieso im Haushalt drin haben. Dann wird eben der Regensammler am Adenauerring gebaut und nicht der Regensammler anderswo. Es ist dazu keine zusätzliche Finanzierung über den Investitionshaushalt nötig, zumindest für einen Teil davon, nicht für das Ganze. Bei den Infrastrukturkosten geht es darum, dass etwa die Hälfte dieser Kosten für das Thema Neubau des Stadions, aber eine zweite Hälfte etwa für das Thema Sicherheit und das Thema allgemeine Verbesserung der Gesamtinfrastruktur zu verorten sind. Auch das ist noch mal ganz wichtig. Sie stimmen hier einer Kostenspanne zu, weil wir noch keine kostenkontrollierte Planung haben. Sie werden über alle Maßnahmen, die in diesen 28 Millionen drin sind, die noch nicht kostenkontrolliert sind, ja noch mal separat Vorlagen kriegen. Dann werden wir uns natürlich bemühen, die so preisgünstig wie möglich durchzuführen. Zum Teil hängt auch von der Struktur des am Ende gebauten Stadions ab, wie viel Infrastrukturkosten direkt außen herum anfallen. Es geht dann auch noch um Außengelände, das kann kleiner sein, das kann größer sein, das kann unterschiedlich genutzt werden. Von daher stehen die auch deswegen jetzt noch nicht bis ins Detail fest. Die Kostensteigerung ansonsten gegenüber der ursprünglichen Summe, die jetzt mehrfach erwähnt wurde, sagt aber auch aus, dass bei den ursprünglich mal prognostizierten Summen für das Stadion, das Parkhaus und die Vergabe und Abbruchkosten wir genau den Plan weiter einhalten. Das haben wir auch kostenkontrolliert über zwei Gutachten. Von daher ist es bisher keine

Kostenexplosion, außer dass wir leider zugeben müssen, dass wir bei den Infrastrukturkosten zum Teil zu niedrig, zum Teil auch zu hoch angesetzt haben, zum Teil aber auch bestimmte Infrastrukturkosten so noch gar nicht gesehen haben, die jetzt eben auch noch dazu kommen.

Was mir auch noch mal wichtig ist. Es wurde die Frage gestellt, wie soll denn der KSC in der Lage sein, selbst wenn er weiter in der zweiten Liga bleibt, eine fünfmal so hohe Pacht zu zahlen, wie er heute zahlt. Das hat eben auch was mit der Nutzung des Stadions darüber hinaus zu tun, dass man dort Fußball spielt. Die Nutzung während des Fußballspiels ist schon mal eine ganz andere in diesem Neubau, aber auch die Nutzung außerhalb des Fußballspiels, weil wir nämlich hochattraktive sogenannte Businessbereiche bekommen, in denen Sie auch alles Mögliche andere machen können. Letztlich, das ist mir auch noch mal ganz wichtig fürs Protokoll, steht das Stadion natürlich auch anderen Nutzungen gegenüber offen. Das ist auch ganz wichtig. Wir bauen zwar ein Stadion und haben einen Hauptpächter, aber dieses Stadion muss natürlich für andere Nutzungen, je nachdem wie es mit dem Hauptpächter zu vereinbaren ist, dann auch offen stehen. Es gab die Aussage, dass der KSC nicht mal bereit wäre, die Nebenkosten von 200.000 Euro zu zahlen. Die Nebenkosten liegen deutlich über den 200.000 Euro. Über das Meiste ist ja schon eine Vereinbarung getroffen. Es gibt in der Tat einen noch etwas strittigen Restposten, nur dass sich das nicht festsetzt, 200.000 Euro wären schon die Nebenkosten für dieses Stadion. Das trifft nicht zu.

Ich möchte ausdrücklich noch mal feststellen, das Bürgerforum haben wir terminlich angesetzt, ohne Rücksprache mit dem KSC, weil es eine städtische Veranstaltung ist. Insofern bitte ich diese vorgetragene Kritik dann auch dementsprechend zu formulieren, nicht dass man hier unterstellt, es sei eine gemeinsame Veranstaltung gewesen. Das war so nie geplant. Es war eine Veranstaltung der Stadt zur Information der Bürgerinnen und Bürger, so wie wir das vorher auch schon mehrfach gemacht hatten.

Das Restdarlehen nach 33 Jahren ergibt sich vor allem auch aus Neuinvestitionen, die während dieser 33 Jahre nötig sind. Sie müssen die Technik nach 15, zum Teil nach 20 Jahren mal angucken. Da kann es sein, dass einiges erneuert werden muss, zumindest ist das so der übliche Zeitablauf. Wir durchstoßen nach 33 Jahren wirtschaftlich sozusagen die Nulllinie, aber wir haben weiter ein Restdarlehen, weil wir auch zwischendrin wieder neu investieren mussten. Das wird dann aber auch weiter durch die entsprechenden Pachtzahlungen abgearbeitet. Die Miete in den letzten Jahren hat der KSC bezahlt, und sie liegt auch deutlich oberhalb der Zahlen, die hier genannt wurden. Das ist mir auch noch mal ganz wichtig.

Jetzt noch die letzten Punkte. Es ist hier schon etwas anderes, als wenn wir hier die Funktion einer Bank einnehmen. Zur Risikoverteilung, wer ist Bauherr, könnte ich jetzt noch ewig ausführen. Wir sind hier weder die Vorfinanzierungsinstanz, noch sind wir eine Bank, sondern wir sind hier im Moment die Bauherren für unser eigenes Stadion. Wir gehen ein erhebliches Risiko ein, weil letztlich, das ist aber nicht ungewöhnlich, kann ich einen Fußballverein nicht dazu bringen, eine durchschnittliche Pacht zu zahlen, die er dann zahlen müsste, die er in der zweiten Liga auf keinen Fall bezahlen können wird. Deswegen ist es sinnvoll, sich bei den Pachtzahlungen hier an die Spielklassen an-

zupassen. Das ist aber auch etwas, was eine Bank vermutlich anders machen würde, um nur auf einen Unterschied hinzuweisen.

Der zweite Punkt, der mir ganz wichtig ist. Sie stimmen heute nicht über ein Angebot an den KSC ab, dass irgendwo von uns ausgedacht wurde und jetzt sozusagen als großes Paket auf den Tisch gelegt wird, sondern wir haben hier ausverhandelte Verträge, wo ich sage, 98 Prozent sind eigentlich klar. Der Rest ist ein Angebot, das ist klar. Aber der Rest ist ein Punkt, an dem wir auch aus verschiedenen Gründen keinen Spielraum mehr sehen und auch keinen Sinn mehr sehen, im Moment jetzt noch länger zu verhandeln. Wie sich das dann bis zur Mitgliederversammlung zurechtrüttelt, werden wir dann erleben.

Uns ist auch wichtig, das noch mal zum Thema Kostensteigerung, wir haben ein Vergabebewerb. Die Befürchtungen, dass jetzt die Baukosten nach der Vergabe nach oben explodiert sind, die kann man haben, auch wenn ich das für unwahrscheinlich halte, weil wir kostenkontrollierte Vorstellungen haben. Selbst wenn es so wäre, würden wir natürlich nicht in den Bau einsteigen, sondern dann würde dieser Vergabebewerb gezogen werden. Vorher würde man gemeinsam mit dem Verein darüber reden, wo kann ich Qualitäten reduzieren, dass ich doch wieder im Kostenrahmen bleibe. Auch für einen solchen Fall ist mit dem KSC schon verhandelt, in welcher Reihenfolge dann welche Parameter angegangen werden. Wir haben uns also auch nach der Seite gemeinsam mit dem Verein abgesichert.

Ganz zuletzt. Es ist ein Kompromiss, den wir Ihnen auf den Tisch legen. Man könnte, je nachdem aus welcher Perspektive man schaut, sich vieles anders vorstellen. Es ist aber ein Kompromiss, der sich aus vielerlei Perspektiven zusammensetzt. Ich möchte mich ausdrücklich noch mal bei den Fanclubs bedanken, die heute auch über die Supporters da sind, dass sie letztlich etwa diesem Tausch der Kurven zugestimmt haben, dass sie da mitgegangen sind. Ich will nur noch mal darauf hinweisen, hier gibt es ganz viele Kompromisse. Wir haben auch 60 Habitatbäume, von denen wir 3, so ist zumindest die Auskunft, fällen könnten. Also alle sind am Ende Kompromisse eingegangen. Jetzt fehlt es noch an den letzten zwei Prozent. Ich kann zum einen nur daran appellieren, der Zukunftsfähigkeit des Profifußballs in Karlsruhe auch als Imagefaktor, aber auch als die Spitze einer Sportstadt, die auf der Breite erfolgreicher ist, wenn sie auch oben was anzubieten hat - das ist das Thema, was wir beim Leistungssport immer diskutieren - eine Chance zu geben. Ich glaube auch, dass es die letzte Chance ist. Von daher bitte Kompromisse akzeptieren, bitte das Zutrauen in die städtischen Verhandler weiter haben und das Vertrauen in die gegenseitige Verantwortlichkeit und letztlich die Akzeptanz, wie ich finde, für ein stimmiges Gesamtpaket, um diese Sache überhaupt noch nach vorne bringen zu können.

Dabei will ich es bewenden lassen. Jetzt gehen wir in die Abstimmungszeremonie. - Die geheime Abstimmung. Frau Becker, wie sieht das aus?

Frau Becker (ZJD): Die Gemeindeordnung sieht vor, dass in der Regel öffentlich abgestimmt wird. Unsere Geschäftsordnung, die Geschäftsordnung des Gemeinderates, sieht vor, dass bei Vorliegen besonderer Umstände der Gemeinderat auf Antrag des

Vorsitzenden oder eines Stadtrats/einer Stadträtin beschließen kann, dass geheim abgestimmt wird.

Der Vorsitzende: Also, der Gemeinderat muss es beschließen. Es gibt den Antrag auf geheime Abstimmung. Ich bitte um das Kartenzeichen. - 5 Zustimmungen, der Rest ist Ablehnung. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Wir fangen an mit der Beschlussvorlage 4.1, das ist der Bebauungsplan Fußballstadion im Wildpark. Da bitte ich um das Kartenzeichen. - Es gibt hier 13 Ablehnungen, 1 Enthaltung. Die überwiegende Mehrheit stimmt dem zu.

Jetzt kommen wir zur Beschlussvorlage 4.2, Rahmenbedingungen für das Fußballstadion im Wildpark. Da gibt es eine Reihe von Ergänzungs- und Änderungsanträgen. - Ein Geschäftsordnungsantrag, Herr Stadtrat Honné.

Stadtrat Honné (GRÜNE): Ich bitte um getrennte Abstimmung von Punkt 4.

Der Vorsitzende: Sagen Sie gleich, bei welchem Antrag Sie das jetzt meinen.

(**Stadtrat Honné/GRÜNE:** Bei 4.2, Unterpunkt 4.)

Jetzt machen wir erst mal die Ergänzungs- und Änderungsanträge durch. Dann gucken wir, wie wir das hinkriegen. Ich übernehme jetzt mal Ihre Argumentation, Herr Fostiropoulos, und rufe als erstes den Moratoriumsantrag auf. Da gebe ich Ihnen recht, es ist der weitestgehende Antrag. Wer dem zustimmt sagt im Grunde, der Verein kann seinen Betrieb einstellen. 3 Zustimmungen, 8 Enthaltungen. Der Rest ist Ablehnung.

Dann kommt der Antrag mit dem Bürgerentscheid. Da bitte ich auch um das Kartenzeichen. 14 Zustimmungen, der Rest Ablehnung. Damit ist der Antrag abgelehnt.

Jetzt kommen wir zu dem Antrag der KULT-Fraktion, der ja aus vier Punkten besteht. Jetzt müssten wir uns kurz vereinbaren. Sie haben unter Punkt 1 einige Punkte aufgenommen, die aus unserer Sicht erledigt sind. Bei einigen Punkten ist es aus Ihrer Sicht nicht erledigt, wenn ich das richtig verstehe. Können Sie noch mal kurz sagen, welche a-, b-, c- und d-Punkte Sie zur Abstimmung stellen wollen.

Stadtrat Dr. Fischer (KULT): Wir machen das ganz einfach. Wir stimmen über 1 und 2 getrennt zusammen ab. 3 und 4 brauchen wir nicht abzustimmen.

Der Vorsitzende: Sie haben eben gesagt, getrennt zusammen. Was wollen Sie.

(**Stadtrat Dr. Fischer /KULT:** Entschuldigung, wir stimmen 1 und 2 ab und nicht über 3 und 4.)

Wenn Sie das ablehnen, lehnen Sie z. B. den Punkt e ab, den wir aber genau in unserer Vorlage so vorsehen. Das ist natürlich irgendwie doof. Wir verstehen es mal so, dass Sie unter den Punkten 1 und 2, die wir jetzt abstimmen, dass wir nur die Änderung über-

nehmen die sich ergeben aus dem, was wir jetzt so nicht vorschlagen. Können Sie nicht einfach sagen, e ziehen Sie zurück oder wir stimmen getrennt ab?

(Stadtrat Dr. Fischer/KULT: Wir stimmen über 1 a und b zusammen ab.)

Die Punkte c und e sind aus meiner Sicht in unseren Verträgen so geregelt, wie Sie es sich vorstellen. Insofern brauchen wir es eigentlich nicht. Buchstabe d müsste man noch extra abstimmen, aber das steht im Moment eigentlich nicht zur Debatte, weil wir Ihnen ja gar keinen Vorschlag machen für einen Mietvertrag.

(Stadtrat Dr. Fischer/KULT: Deswegen sage ich ja 1 a und b.)

Dann stimmen wir über 1 a und b und 2 ab. Das sind die Änderungen zu dem, was auf dem Tisch liegt. Da bitte ich jetzt um das Kartenzeichen. - 17 Zustimmungen, der Rest ist Ablehnung. Damit ist dieser Antrag auch abgelehnt.

Jetzt kommt noch der Antrag, den Sie aber schon als erledigt erklärt hatten mit Energie und Kunst am Bau, so dass wir jetzt die unveränderte Beschlussvorlage 4.2 zur Abstimmung stellen können. Da war der Wunsch, ein Punkt separat abzustimmen. Sie wollten den Punkt 4 separat. Dann stelle ich jetzt die Punkte 1 bis 3 der Beschlussvorlage 4.2 zur Abstimmung und bitte um das Kartenzeichen. - 18 Ablehnungen, 2 Enthaltungen. Der Rest ist Zustimmung. Das sind dann 27, die dem zustimmen.

Ziffer 4 von der Vorlage 4.2 beschäftigt sich mit dem Eigenbetrieb. - 3 Nein-Stimmen, 2 Enthaltungen. Mit überwiegender Mehrheit angenommen.

Jetzt kommt die weitere Beschlussvorlage 4.3. Die beschäftigt sich mit den Planungskosten. Da bitte ich um das Kartenzeichen. - 5 Nein-Stimmen, 1 Enthaltung. Der Rest ist Zustimmung.

Den Punkt 4.4, Vorbild bei Energieeffizienz und Kunst am Bau, hatten wir erledigt.

Dann haben wir das jetzt durch. Ich darf mich noch mal abschließend bei allen Beteiligten an den Verhandlungen auf beiden Seiten ganz herzlich bedanken, vor allem aber auch bei der wirklich herausragenden Arbeit, die hier in der Verwaltung, auch bei KFG unter der Leitung von Frau Rettenmaier, geleistet wurde.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin: